



**Status-Quo-Erhebung 2017
Der Bachelorstudiengang Geschichte
(2-Fach-Bachelor)
an der Universität zu Köln**

Universität zu Köln

Gute Ideen. Seit 1388.

Universität zu Köln

Prorektorat für Lehre und Studium

Zentrale Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung

Lena Mörsch

Markus Koppenborg

Dr. Ralph Stegmüller

Mitarbeit:

Anna Boos, B.Sc.

Albertus-Magnus-Platz

50923 Köln

Juni 2018

Inhaltsverzeichnis

Resümee der Zentralen Evaluation von Studium und Lehre	5
1. Die Status-Quo-Erhebung	6
1.1. Zielsetzung der Status-Quo-Erhebung	6
1.2. Ablauf der Status-Quo-Erhebung	7
1.3. Methodik der Status-Quo-Erhebung.....	8
2. Allgemeine Informationen Bachelor of Arts Geschichte (2-Fach)	10
2.1. Studiengang in Zahlen	10
2.2. Inhalt und Aufbau.....	11
3. Studienorganisation	12
4. Prüfungsgeschehen und -organisation	15
5. Beratung und Kommunikation	16
5.1. Allgemeine Beratung	16
5.2. Betreuung durch Lehrende.....	18
5.3. Informationsvermittlung und Kommunikation im Studiengang	19
5.4. Kommunikation zwischen den Studienfächern.....	19
6. Internationalisierung	20
7. Berufsrelevanz und Studienausrichtung	23
8. Ausstattung	24
9. Qualitätssicherung	26
10. Gesamtwertung der Studierenden	28
10.1. Zufriedenheit	28
10.2. Stärken und Schwächen.....	30
11. Anhang A: Fragen der Onlineumfrage	31
12. Literatur	34

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Ablauf Status-Quo-Erhebungen.....	7
Abbildung 2. Entwicklung Anzahl Studierender B.A. Geschichte (2-Fach).....	11
Abbildung 3. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Studienorganisation	13
Abbildung 4. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Prüfungsorganisation	15
Abbildung 5. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Hilfestellung durch Beratungsfelder	17
Abbildung 6. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Betreuung durch die Lehrenden.....	18
Abbildung 7. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Informationsvermittlung im Studiengang	19
Abbildung 8. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Kommunikation zwischen Studienfächern.....	19
Abbildung 9. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Internationalisierung.....	21
Abbildung 10. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Auslandsaufenthalt.....	21
Abbildung 11. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Praxis und Forschungsbezug.....	23
Abbildung 12. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Ausstattung	25
Abbildung 13. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Qualitätssicherung.....	27
Abbildung 14. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Zufriedenheit mit Studienbedingungen.....	28
Abbildung 15. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Übereinstimmung Beschreibung und Realität	29
Abbildung 16. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Wahrscheinlichkeit Studienabschluss	29
Abbildung 17. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Wiederwahl des gleichen Studiums	30

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Strukturdaten der Studierendenstatistik 2016/17 & Absolvierendenstatistik 2015	10
---	----

Abkürzungsverzeichnis

LP	Leistungspunkte
LV	Lehrveranstaltungen
MH	Modulhandbuch
NRV	Nachrückverfahren
PO	Prüfungsordnung
SoSe	Sommersemester
WS	Wintersemester
UzK	Universität zu Köln
ZEvS&L Hofo	Zentrale Evaluation von Studium und Lehre Hochschulforschung

Resümee der Zentralen Evaluation von Studium und Lehre

Das Fach Geschichte als Teil des 2-Fach-Bachelors an der UzK zeigt sich alles in allem als sehr gut organisiertes Studienfach mit vielen Angeboten für die Studierenden. In den quantitativen und qualitativen Befragungen stechen besonders die Felder Vorbereitung auf wissenschaftliches Arbeiten und Vorbereitung auf ein Masterstudium positiv heraus. Auch die Prüfungsorganisation und viele Bereiche der Studienorganisation schneiden sehr gut ab. Die Arbeitsplatzsituation, die in vielen anderen Status-Quo-Erhebungen von den Studierenden als unzureichend bewertet wird, scheint im Fach Geschichte zudem insgesamt vergleichsweise gut geregelt zu sein.

Mit Blick auf die Internationalisierung sind die verschiedenen Abteilungen des Historischen Instituts zu nennen, die sich beispielsweise mit der Lateinamerikanischen oder Osteuropäischen Geschichte beschäftigen. Diese wurden auch von den Studierendenvertretern/-innen in den Gesprächsrunden als Vorteil hervorgehoben. In der Studienstruktur des Fachs Geschichte fällt neben dem „Praxis- und Mobilitätsmodul“ außerdem das Modul „Geschichte in Praxis und Beruf“ auf. Hier ist die Berufsorientierung quasi im Modulhandbuch festgeschrieben und die Studierendenvertreter/-innen berichten in diesem Zuge von interessanten Veranstaltungen, Vorträgen und Exkursionen, die für die Studierenden angeboten werden. Auch für die Beratung und Information am Institut scheint viel getan zu werden. So loben die Studierendenvertreter/-innen beispielsweise die neue Webseite des Instituts und die Beratung zu Praktika. Sehr interessant ist auch die Idee zu werten, ein Video-Archiv von Vorträgen zum Thema Berufsbezug anzulegen, wie es in einer Maßnahme vereinbart wurde.

Vor diesem insgesamt sehr positiven Hintergrund fällt auf, dass manche Themen wie beispielsweise die Vorbereitung auf die Berufstätigkeit in der Onlineumfrage auch kritisch beurteilt wurden. In den Gesprächen wurde von den Studierenden an einigen Stellen zudem signalisiert, dass es zwar entsprechende Angebote gebe, aber diese verstärkt kommuniziert oder ausgeweitet werden könnten. Die Fachvertreter/-innen berichteten wiederum, dass bestehende Angebote, wie etwa Auslandsstipendien teils nicht nachgefragt würden. Diese Ambivalenz konnte in den Gesprächen leider nicht wirklich aufgeklärt werden, so dass ein abschließendes Fazit hier schwer zu ziehen ist.

Verschiedene Meinungen finden sich auch zum Thema Seminarplätze. Die Studierendenvertreter/-innen berichten von einer Knappheit und auch in der Onlineumfrage finden sich viele kritische Stimmen. Nach Einschätzung der Fachvertreter/-innen liegt hingegen derzeit keine Seminarplatzknappheit vor. Hier schloss sich in den Gesprächen die Frage an, inwieweit frei gewordene Seminarplätze zu Anfang des Semesters rechtzeitig an Interessierte vergeben werden können. Hierzu wurde zwar schlussendlich keine Maßnahme vereinbart, aber zumindest ein weiteres Vorgehen abgestimmt.

Bei manchen Punkten konnten die gemeinsamen Gespräche möglicherweise zu einer Klärung beitragen. Dazu gehören Themen wie die Spezialisierungsmöglichkeiten in den Aufbaumodulen, das Übersetzungszimmer oder die Scanner in der Bibliothek. Hier wird das Feedbackgespräch als letzter Teil der Status-Quo-Erhebung allen Beteiligten die Gelegenheit bieten, den aktuellen Stand noch einmal zu beleuchten. Auch die Themen Referate und Lateinkurse gilt es weiter zu beobachten. Zuversichtlich stimmt die Einschätzung des Dekanats, dass sich die Teilnehmerzahlen der Lateinkurse künftig weiter verringern werden.

Abschließend ist es aus Sicht der ZEvS&L positiv zu werten, dass zum Thema Evaluation eine Maßnahme vereinbart werden konnte, die sich mit der Kommunikation der Einsehbarkeit von Evaluationsergebnissen beschäftigt. Dieses Thema taucht in vielen Status-Quo-Gesprächen auf, wird aber oftmals hingenommen und nicht weiter verfolgt. Der für die Geschichte vereinbarte Ansatz könnte, sofern erfolgreich, Ideengeber für andere Studiengänge sein. Auch dies wird beim Feedbackgespräch Ende 2018 erneut ein Gesprächsthema sein.

1. Die Status-Quo-Erhebung

Im vorliegenden Bericht wird zunächst die Status-Quo-Erhebung in ihrem Ablauf und als methodisches Verfahren genauer vorgestellt. Es folgt die Darstellung des Studiengangs in Zahlen sowie mit seinem Inhalt und Aufbau. Anschließend werden die Befunde zu den Themenschwerpunkten (siehe Kapitel 1.1) berichtet. Dabei folgt die Darstellung dem Erhebungsablauf, sodass jeweils zunächst die Ergebnisse der Onlinebefragung der Studierenden abgebildet werden. Im Anschluss werden die Ergebnisse der darauf aufbauenden Gesprächsrunden mit den Studierendenvertretern/-innen (Fachschaft) und den Fachvertretern/-innen skizziert. Am Ende erfolgt die Zusammenfassung in Form der Gesamtbewertung des Studiengangs durch die Studierenden.

1.1. Zielsetzung der Status-Quo-Erhebung

Bei der Status-Quo-Erhebung handelt es sich um eine regelmäßige Evaluation von Studiengängen an der Universität zu Köln (UzK). Das Verfahren ist fester Bestandteil der kontinuierlichen und systematischen Qualitätsentwicklung der Lehre und wird durch die Zentrale Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung (ZEvS&L | Hofo) des Prorektorats für Lehre und Studium durchgeführt. Es bietet sowohl Studierenden als auch Lehrenden die Chance, aktiv an der Optimierung ihres jeweiligen Studiengangs mitzuwirken und ist für die Universität zu Köln damit von besonderer Bedeutung.

Im Rahmen des Zukunftskonzeptes und der Entwicklung des Modells „Studieren in Köln“ hat die Universität zu Köln ein Leitbild und Qualitätsverständnis auch für den Bereich Lehre und Studium entwickelt. So werden Diversifizierung und Flexibilisierung (Prorektorat Lehre und Studium der Universität zu Köln 2013) als oberstes Ziel im Zukunftskonzept herausgestellt; Studierende sollen im Rahmen ihres Studiums aufgrund von Differenzierung und Durchlässigkeit in den Studienstrukturen Akzente setzen und „eher forschungs- oder eher berufsorientierte Wege“ wählen können. Wesentliche Merkmale des Modells „Studieren in Köln“ sind dementsprechend eine exzellente Ausbildung verbunden mit einer aktiven Studienkultur, Innovation und Dynamik in der Lehre, Transparenz und Fairness, Steigerung des internationalen Faktors und der Mobilität sowie Geschlechtergerechtigkeit und Diversity. Darüber hinaus sollen durch das Modell interdisziplinäre Potenziale besser erschlossen werden und damit eine Stärkung von interdisziplinären Studiengängen – wie Verbund- und Lehramtsstudiengängen – möglich werden. Ziel des Modells ist es folglich die Studienbedingungen zu verbessern und einen reibungslosen Studienverlauf zu ermöglichen.

Diese Aspekte werden im Rahmen der Status-Quo-Erhebungen bereits seit 2010 eingehender für einzelne Studiengänge untersucht. Konkrete Themenschwerpunkte sind dabei:

- Die Studierbarkeit eines Studiengangs
- Die Angemessenheit der studentischen Arbeitsbelastung
- Eine adäquate Wahl von Prüfungsformen und Prüfungsanzahl
- Eine hilfreiche studentische Beratung durch Lehrende und Hochschule
- Die Gewährleistung von Forschungs- und Berufsbezug im Studium
- Möglichkeiten der Internationalisierung (auch vor Ort)
- Eine sachgemäße Ausstattung des Studiengangs
- Eine funktionierende studentische Selbstverwaltung
- Regelmäßige Qualitätssicherung

Pro Jahr werden zwischen sechs und acht Studiengänge im Rahmen des Status-Quo-Verfahrens evaluiert. Dabei wird das Ziel verfolgt, mindestens einem Studiengang pro Fakultät diesen Service zukommen zu lassen. Die Auswahl der entsprechenden Studiengänge erfolgt auf Vorschlag des Prorektorats für Lehre und Studium in Rücksprache mit dem Studiendekanat der jeweiligen Fakultät.

1.2. Ablauf der Status-Quo-Erhebung

Die Status-Quo-Erhebung folgt einem definierten Ablauf und lässt sich in mehrere Schritte mit jeweils typischen Zeiträumen gliedern (vgl. Abb. 1).

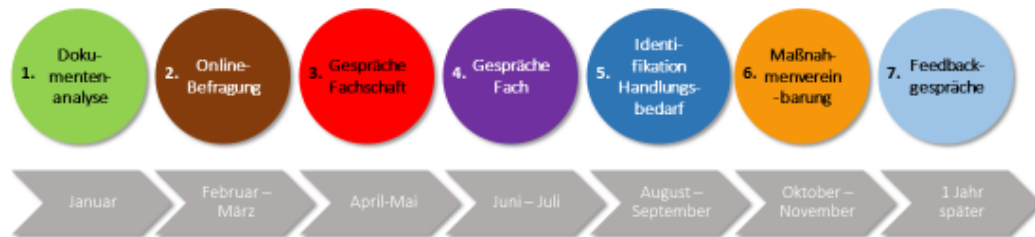


Abbildung 1. Ablauf Status-Quo-Erhebungen

Dokumentenanalyse (Zeitraum Januar)

In einem ersten Schritt werden die Modulhandbücher und Prüfungsordnungen eines jeden Studiengangs analysiert, um die Strukturen und den Soll-Zustand des Studiengangs zu erfassen. Diese Auswertungen werden durch Kapazitätsberechnungen (z. B. den Curricularnormwert) und Studierendenstatistiken (z. B. Schwundausgleichsfaktor) sowie ggf. durch weitere Unterlagen von den Fakultäten oder zentralen Einrichtungen ergänzt. Dabei bestimmt der *Curricularnormwert* den in Deputatstunden gemessenen Aufwand aller beteiligten Lehreinheiten, der für die ordnungsgemäße Ausbildung einer Studentin oder eines Studenten in dem jeweiligen Studiengang erforderlich ist. Der *Schwundausgleichsfaktor* beschreibt den Anteil an Studierenden, die innerhalb der Regelstudienzeit im Studiengang verbleiben. Die Daten des vorliegenden Berichts basieren auf dem *Hamburger Modell* (Seeliger 2005).

Onlinebefragung (Zeitraum Februar – März)

Als Zweites wird eine Onlinebefragung unter allen Studierenden eines Studiengangs durchgeführt. Der standardisierte Fragebogen gibt den Studierenden die Gelegenheit, sich zu den Bedingungen ihres Studiengangs zu äußern. Thematisch werden die Aspekte Studienorganisation, Prüfungsorganisation, Beratung und Betreuung, Internationalisierung, Praxis- und Forschungsbezug, Qualitätssicherung sowie Ausstattung behandelt. Die gesamten Ergebnisse der Onlinebefragung (inkl. aller Freitextantworten) werden in einem separaten Online-Bericht veröffentlicht. Dieser wird sowohl den Studierenden als auch den Teilnehmern/-innen der Status-Quo-Gespräche zur Verfügung gestellt.

Gespräche Studierendenvertreter/-innen (Zeitraum April – Mai)

Aufbauend auf der Onlinebefragung der Studierenden finden Gespräche mit studentischen Vertretern/-innen eines jeden Studiengangs statt. Die Gespräche basieren auf den Ergebnissen der Onlineumfrage und folgen einem Interview-Leitfaden, der die zentralen Themen der Onlinebefragung aufgreift. Die Studierendenvertreter/-innen bekommen den Leitfaden vor Gesprächsbeginn zur Verfügung gestellt, um Rücksprache mit ihren Kommilitonen halten zu können, sodass sie eine breitgeteilte Meinung repräsentieren können. Das Gespräch wird protokolliert.

Gespräche Fachvertreter/-innen (Zeitraum Juni – Juli)

Nachdem die Perspektive der Studierenden zu ihrem Studiengang erhoben wurde, folgen Gespräche mit den Fachvertretern/-innen. In diesen beziehen die Fachvertreter/-innen Stellung zu den Antworten der Studierendenvertreter/-innen und stellen aus ihrer Perspektive wichtige Sachverhalte dar. Das Gespräch wird ebenfalls protokolliert.

Identifikation von Diskussions- bzw. Handlungsbedarf (Zeitraum August – September)

Ziel des Status-Quo-Verfahrens ist die Optimierung von Studienbedingungen. Vor diesem Hintergrund werden die im Zuge der Gesprächsrunden sowie im Rahmen der Onlinebefragung gewonnenen Befunde seitens des Prorektorats für Lehre und Studium auf Verbesserungspotential hin durchleuchtet. Die Fach- und Studierendenvertreter/-innen erhalten eine Zusammenstellung des identifizierten Handlungsbedarfs.

Maßnahmenvereinbarung (Oktober – November)

Die identifizierten Optimierungspunkte werden mit den Studierendenvertretern/-innen (Fachschaft) und den Fachvertretern/-innen diskutiert. Ziel ist die gemeinsame und einvernehmliche Ableitung und Priorisierung von Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen. Die Umsetzung der dabei vereinbarten Maßnahmen soll für alle Beteiligten überprüfbar sein. Im Rahmen der Maßnahmenvereinbarung werden daher ein Zeithorizont (i. d. R. Erfüllung innerhalb eines Jahres) und eine verantwortliche Einrichtung nebst Ansprechpartnern/-innen bestimmt. Zudem wird festgelegt, anhand welcher Kriterien der Erfolg der vereinbarten Maßnahmen gemessen wird.

Anschließend wird für jeden Studiengang ein **Abschlussbericht** verfasst, der alle Ergebnisse des Prozesses zusammenfasst. Der Bericht bezieht sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der Onlineumfrage sowie der Gespräche mit Studierenden und Fachvertretern/-innen, greift aber auch Aspekte aus dem Maßnahmenvereinbarungsgespräch auf. Er wird allen Parteien zur Verfügung gestellt und auf der Homepage der Zentralen Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung veröffentlicht.

Abschlussgespräch (Dezember des Folgejahres)

Zwölf Monate nach der Maßnahmenvereinbarung findet ein erneutes Treffen mit Fach- und Studierendenvertretern/-innen statt. Dabei wird eruiert, ob die vereinbarten Maßnahmen umgesetzt wurden und, falls nicht, welche Ursachen dem zu Grunde liegen.

Im Nachgang an dieses Treffen berechnet das Prorektorat für Lehre und Studium die Erfüllungsquote. Diese Quote stellt den Anteil der erfolgreich umgesetzten Maßnahmen unter den vereinbarten Maßnahmen dar. Dabei kommen nur Maßnahmen in Betracht, deren Umsetzung verpflichtend beschlossen wurde.

1.3. Methodik der Status-Quo-Erhebung

In den Status-Quo-Erhebungen wird als Methode ein **Mixed-Methods-Design** verwendet. Hierbei werden quantitative Methoden (in der Onlineumfrage) und qualitative Methoden (in den Gesprächsrunden) miteinander kombiniert und integriert (z.B. Kuckartz 2014; Flick 2011). Es bestehen dabei verschiedene Dimensionen (z. B. Implementation, Priorität oder Integration) wie quantitative und qualitative Daten verbunden werden können (Kuckartz 2014). Auf der Ebene der Implementation wurde in den Status-Quo-Erhebungen ein sequentielles Vorgehen gewählt: Zunächst wird die quantitative Onlineumfrage und anschließend werden die qualitativen Gesprächsrunden durchgeführt. Die Priorität liegt dabei auf den Ergebnissen der quantitativen Erhebung bis hin zu einer Gleichgewichtung. Durch das sequentielle Vorgehen ist es möglich die Daten bereits bei der Datenerhebung zu integrieren. Auffällige Ergebnisse der Onlinebefragung werden in dem Gespräch mit den Studierendenvertretern/-innen thematisiert. Ziel ist dabei die Vervollständigung der Forschungsergebnisse. Die so gewonnenen Daten werden analysiert und als Ausgangsbasis für das problemzentrierte Gespräch mit dem Fach genutzt.

Gemäß Creswell (2003) handelt es sich somit um ein „explanatory design“, also um ein erklärendes, in die Tiefe gehendes Design. Es kann ein besseres Verständnis der Ergebnisse durch die Einordnung in die unterschiedlichen Kontexte erreicht werden (Kuckartz 2014). Die Erkenntnisse und das gewonnene Wissen der Status-Quo-Erhebung schaffen ein umfängliches und mehrperspektives Bild auf die aktuelle Studiensituation im untersuchten Studiengang.

Ausgangspunkt ist, wie bereits dargestellt, eine **Umfrage**. Diese wird in Gestalt eines Online-Fragebogens realisiert. Der Fragebogen besteht dabei überwiegend aus vorgegebenen Aussagen (z. B. „Relevante Lehrveranstaltungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt“), die von den Studierenden auf einer fünfstufigen Antwortskala zu bewerten sind (vorwiegend wird dabei die Skala „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft voll und ganz zu“ verwendet). Zudem haben die Studierenden am Ende des Fragebogens die Möglichkeit, im Rahmen eines Freitextfeldes weitere Verbesserungsvorschläge zu ihrem Studiengang einzubringen. Die Befragung erfolgt getrennt von den persönlichen Daten und gewährleistet somit Anonymität. Insgesamt haben die Studierenden drei Wochen Zeit, sich an der Umfrage zu beteiligen. Von den 626 Studierenden, welche im 2-Fach-Bachelorstudiengang Geschichte über ihren S-Mailaccount angeschrieben wurden, haben sich 110 Studierende an der Umfrage beteiligt. Die Rücklaufquote liegt somit bei 17,6%.

Die **Gespräche mit den studentischen Vertretern/-innen** behandeln die gleichen Themenfelder wie die Onlineumfrage, fokussieren in ihrer Ausrichtung jedoch auf die als „auffällig“ eingeschätzten Befunde der Onlineumfrage. Zur Identifikation solcher Befunde steht der ZEvS&L u.a. ein umfänglicher Pool an Vergleichsdaten aus anderen Studiengängen zur Verfügung. Aus methodischer Perspektive handelt es sich beim gewählten Vorgehen

somit um das des *problemzentrierten Interviews* (Witzel 1982). Darüber hinaus beinhaltet das Status-Quo-Gespräch mit den Studierendenvertretern/-innen auch einen (kleineren) explorativen Anteil. Durch diesen soll sichergestellt werden, dass weitere und aufgrund ihrer Spezifität ggfs. nicht durch die Onlineumfrage identifizierte Probleme ebenfalls im Zuge des Evaluationsprozesses aufgegriffen werden. Der Fokus des **Gesprächs mit dem Fach** ist im Regelfall vollständig problemzentriert. Die ZEvS&L erstellt dafür im Gesprächsvorfeld eine Übersicht der im bisherigen Evaluationsprozess durch die Studierenden als optimierbar bewerteten Punkte.

2. Allgemeine Informationen Bachelor of Arts Geschichte (2-Fach)

Dieses Kapitel gibt einen ersten Überblick über das Studienfach: Die Ziele und inhaltlichen Schwerpunkte, wie sie in der Prüfungsordnung/dem Modulhandbuch aufgeführt sind, werden skizziert und die Struktur des Studienfachs wird schematisch dargestellt. Zudem werden die zentralen Strukturdaten – wie Studierendenzahlen, Numerus Clausus, Curricularnormwert oder der Schwundausgleichsfaktor – dargelegt (siehe Tabelle 1).

2.1. Studiengang in Zahlen

Tabelle 1. Strukturdaten der Studierendenstatistik 2016/17 & Absolvierendenstatistik 2015

Studierende (2-Fach B.Sc.)	626	(WS 16/17)
Absolventen/-innen	47	(2015)
Frauenanteil	49%	(n=308)
Internationale Studierende:	8%	(n=49)
Regelstudienzeit:	6 Semester	
Ø Studiendauer:	9,44 Semester	
Curricularnormwert:	1,04	
Schwundausgleichsfaktor:	0,79	
Studienbeginn:	WS	
Zulassung:	örtlicher NC	
NC WS 14/15	kein NC (alle zugelassen)	
NC WS 15/16	kein NC (alle zugelassen)	

Anmerkung: Die Daten sind der Studierendenstatistik des WS 2016/17 und der Statistik zu Absolventen/-innen im Prüfungsjahr 2015 der Stabsstelle 01 der UzK entnommen und können teilweise auf der Homepage eingesehen werden (Universität zu Köln 2016a bis 2016d). Unter den 47 Absolventen/-innen, die im Prüfungsjahr 2015 (WS 14/15 und SoSe 15) den Bachelorstudiengang Geschichte (2-Fach) abgeschlossen haben, sind 27 Absolventen/-innen mit Geschichte als erstem Fach im 2-Fach-Bachelor.

Im Fach Geschichte (2-Fach-Bachelor) waren im Wintersemester 2016/17 insgesamt 626 Studierende eingeschrieben. Der Blick auf die vergangenen Semester zeigt keine großen Schwankungen bei den Studierendenzahlen (siehe Abb. 2). Der leichte Rückgang in den Sommersemestern ist der Tatsache geschuldet, dass der Studienbeginn jeweils zum Wintersemester erfolgt. Im WS 16/17 waren 308 Frauen im Fach eingeschrieben, das entspricht einem Anteil von rund 49% (vgl. Tabelle 1). Auch in den Semestern davor war jeweils rund die Hälfte der Studierenden weiblich. Der Anteil der internationalen Studierenden lag im WS 16/17 bei knapp 8%. Auch dieser Wert hat sich gegenüber den Semestern davor kaum verändert, sondern variierte zwischen rund 7,5 und 8,9%.

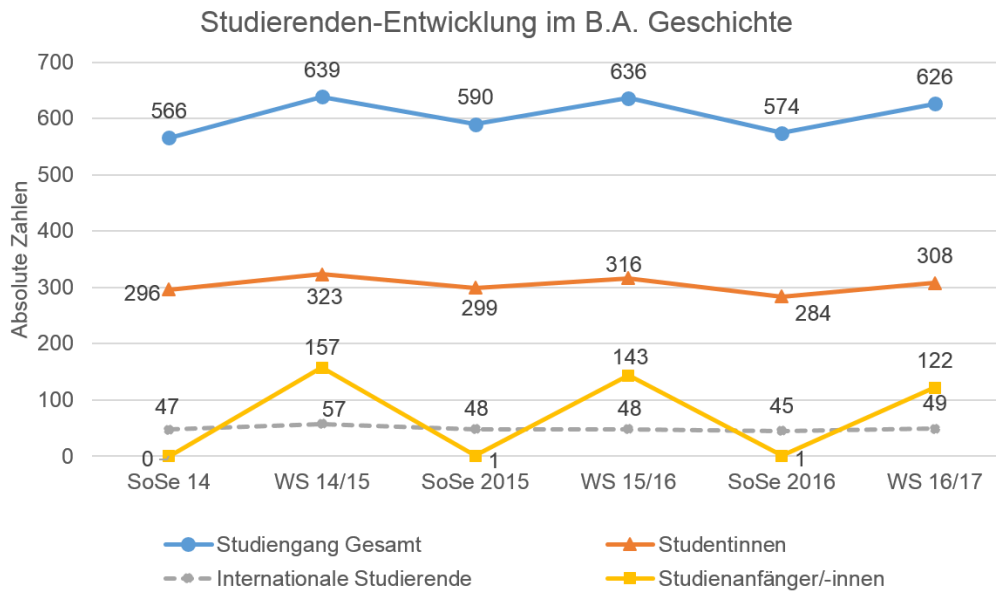


Abbildung 2. Entwicklung Anzahl Studierender B.A. Geschichte (2-Fach).

Anmerkung: Entnommen der Studierendenstatistik UzK 2014-2017 (Universität zu Köln 2016d).

2.2. Inhalt und Aufbau

Das Fach Geschichte kann an der Universität zu Köln als **2-Fach-Bachelor** in Verbindung mit einem weiteren Fach aus dem Fächerangebot der Philosophischen Fakultät studiert werden. Die Regelstudienzeit beträgt sechs Semester. Das Fach Geschichte ist nach Angaben der Verantwortlichen **inhaltlich** „epochenübergreifend-vergleichend“ ausgerichtet (Philosophische Fakultät der Universität zu Köln 2017a). Als weitere Besonderheit der Geschichte an der UzK wird die **fachliche Breite** genannt. So verfügt das Historische Institut auch über Abteilungen der Osteuropäischen, Anglo-amerikanischen, Iberischen und Lateinamerikanischen Geschichte. Die Studierenden sollen im Bachelorstudium sowohl geschichtswissenschaftliche Grundkompetenzen, methodische Fähigkeiten als auch Anwendungswissen erlernen (Philosophische Fakultät der Universität zu Köln 2017a).

Voraussetzung für das Bachelorstudium im Fach Geschichte sind Lateinkenntnisse im Umfang des Kleinen Latinums, Englischkenntnisse auf dem Niveau von Stufe B2 und Kenntnisse in einer weiteren Fremdsprache. Die Studierenden haben die Möglichkeit die erforderlichen Sprachkenntnisse nachzuholen. Dies muss bis zum Besuch der Seminare der Aufbaumodule im Bachelorstudium abgeschlossen sein (Philosophische Fakultät der Universität zu Köln 2017a).

Ziel des Studiengangs ist es, die Studierenden zu „wissenschaftlicher Arbeit, zu kritischer Einordnung der erworbenen Kenntnisse, zu verantwortlichem Handeln und zur Reflexion über historisches Lernen [zu] befähigen“ (Philosophische Fakultät der Universität zu Köln 2017a: 1). Dazu gehören im Speziellen die Vermittlung von Techniken wie Recherche und Lektüre wissenschaftlicher Texte, Quellenschließung und -kritik, ein reflektierter Umgang mit geschichtswissenschaftlichen Grundbegriffen oder die Präsentation sowie Diskussion eines geschichtswissenschaftlichen Themas.

Im Studium der Philosophischen Fakultät sind insgesamt 180 Leistungspunkte (LP) zu erwerben. Durch die 2-Fach-Struktur des Studiengangs entfallen auf das Studienfach Geschichte insgesamt 78 LP (vgl. Philosophische Fakultät der Universität zu Köln 2017b). Hinzu kommen 12 LP für die Bachelorarbeit und weitere 12 LP für das Modul „Studium Integrale“.

Wie alle Studiengänge der Philosophischen Fakultät wurde auch das Fach Geschichte im Rahmen der **Modellakkreditierung** zum 1. Oktober 2015 neu gestaltet, so dass seit dem WS 2015/16 zwei Prüfungsordnungen (PO) parallel bestehen, von denen die Version von 2008 ausläuft (vgl. Philosophische Fakultät der Universität zu Köln 2008).

Struktur und Aufbau des Fachs Geschichte gemäß PO 2015 sehen für die ersten drei Semester vier Basismodule im Umfang von jeweils 9 LP vor, die in die Themenschwerpunkte Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte und Neuere Geschichte sowie in ergänzende Grundlagen einführen sollen. Für das dritte bis sechste Semester ist die Belegung von drei Aufbaumodulen vorgesehen, die ebenfalls mit jeweils 9 LP kreditiert sind und in denen die Inhalte aus den Basismodulen vertieft werden sollen. Jedes Aufbaumodul wird laut Modulhandbuch mit einer anderen Prüfungsform abgeschlossen, also entweder mit einer Hausarbeit, einer Klausur oder einer mündlichen Prüfung. Außerdem belegen die Studierenden zwei Ergänzungsmodule, das „Praxis- und Mobilitätsmodul“ (6 LP) sowie das Modul „Geschichte in Praxis und Beruf“ (9 LP), in denen weitere Kenntnisse aus dem Anwendungsfeld des Studienfachs Geschichte erworben werden sollen. Hier können auch im Ausland erbrachte Studienleistungen angerechnet werden (Philosophische Fakultät der Universität zu Köln 2017a).

Die **Struktur** des Studienfaches **gemäß der alten PO** beinhaltet ebenfalls vier Basismodule, die aber unterschiedlich kreditiert sind (10 LP und 11 LP). Zu belegen sind außerdem zwei statt drei Aufbaumodule („Systematische Vertiefungsstudien“ mit 12 LP und „Epochenübergreifende Vertiefungsstudien“ mit 7 LP). Ein weiterer Unterschied gegenüber der neuen PO ist eine Bachelorprüfung in Verbindung mit dem zweiten Aufbaumodul. Außerdem besteht mit dem Modul „Geschichte in Praxis und Beruf“ à 10 LP lediglich ein Ergänzungsmodul (Philosophische Fakultät der Universität zu Köln o.J.).

Für **Absolventen/-innen** des Studienfachs Geschichte bieten sich nach Angaben der Studiengangsverantwortlichen berufliche Möglichkeiten in „Bildungseinrichtungen, Medien, Museen, Gedenkstätten, Archiven, Öffentlichkeitsarbeit, Verlagen, Kulturmanagement“ (Philosophische Fakultät der Universität zu Köln 2017a: 1).

3. Studienorganisation

Die Organisation eines Studienfachs steht in Wechselwirkung zur benötigten Studiendauer und ist gleichfalls mit der Chance auf Erlangung eines Studienabschlusses assoziiert. Vor diesem Hintergrund beleuchtet dieses Kapitel verschiedene Facetten eines reibungslos organisierten Studiums. Dazu zählen z. B. der (ungehinderte) Zugang zu Wahlfächern, die Überschneidungsfreiheit von Veranstaltungen oder ausreichend Veranstaltungsplätze. Zudem liefert das Kapitel Informationen zur Arbeitsbelastung im Studienfach und ergründet das Thema Studienabbruch/ Studiengangwechsel.

Befunde der Onlinebefragung

Die insgesamt acht Items zum Thema Studienorganisation werden von den Studierenden in der Onlineumfrage sehr unterschiedlich bewertet (Abb. 3). Die größte Übereinstimmung und zugleich Zustimmung erhält die Aussage, dass Lehrveranstaltungen (LV) selten ausfallen/verschoben werden (Item 3). Die Befragten geben auch mehrheitlich an, dass aufeinander folgende LV gut erreicht werden können (Item 2). Noch fast die Hälfte bestätigt, dass die Teilnehmeranzahl den Lernerfolg nicht beeinträchtigt (Item 5). Die Aspekte „Überschneidungen von LV“ (Item 1), „Studienverlaufplan“ (Item 6) und „Leistungspunkte versus Arbeitsaufwand“ (Item 8) erhalten jeweils sowohl bejahende, verneinende als auch indifferente Stimmen. Dies spricht für sehr unterschiedliche Erfahrungen bei den Befragten. Kritischer werden dagegen die Aussagen zu den Teilnehmepätzen (Item 4) und dem Verhältnis von Arbeitsaufwand und Regelstudienzeit (Item 7) bewertet.

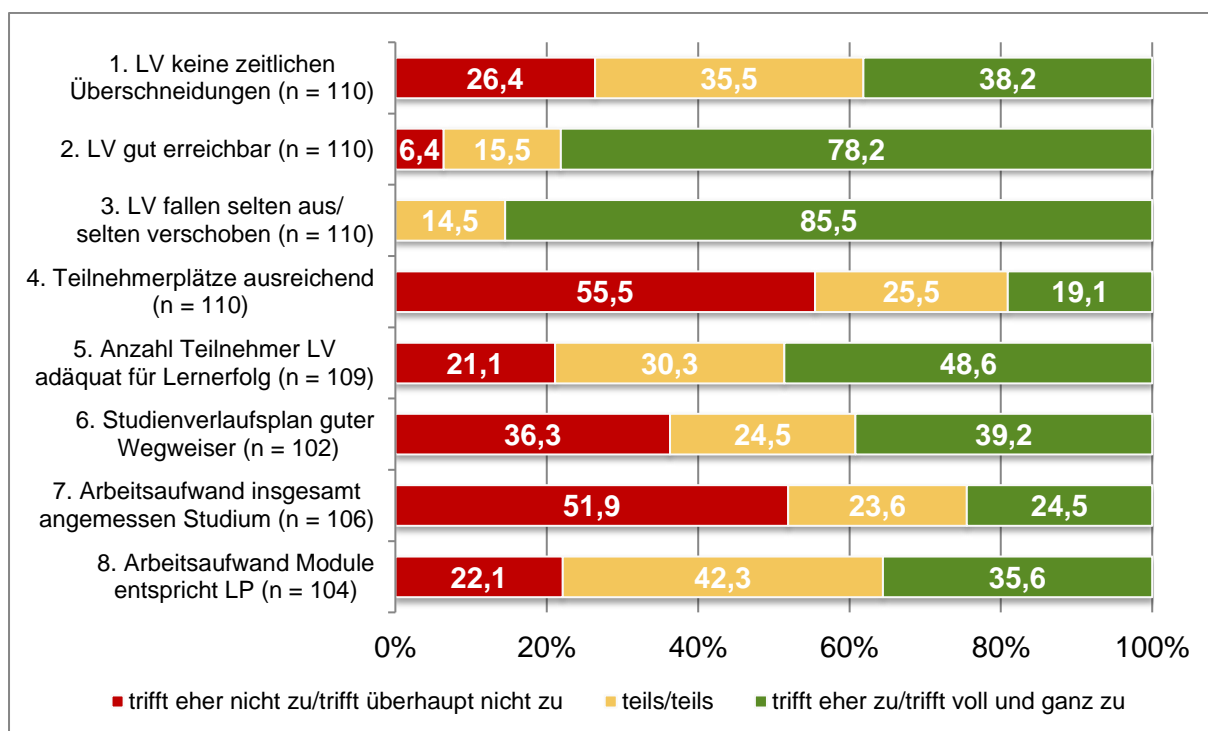


Abbildung 3. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Studienorganisation

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Die Fachschaft berichtet im Gespräch, dass die Lehrveranstaltungen im Fach Geschichte ohne **Überschneidungen** besucht werden können. Bei der Kombination mit dem zweiten Fach im 2-Fach-Bachelor gebe es dagegen unterschiedliche Erfahrungen (vgl. auch Kapitel 5.4). Die Fachschaft vermutet, dass es vor allem bei Kombinationen mit kleinen Fächern oder Fächern mit wenigen 2-Fach-Studierenden Schwierigkeiten geben kann. Das Dekanat der Philosophischen Fakultät erklärt hierzu, dass die Pflichtveranstaltungen der kombinierbaren Fächer überschneidungsfrei studiert werden können. Die Voraussetzung dafür sei aber, dass in beiden Fächern nach Studienverlaufsplan studiert wird. Die Fachvertreter/-innen der Geschichte fügen hinzu, dass außer bei den Einführungsvorlesungen immer mehrere Termine für jede Veranstaltung angeboten werden. Bei Belegungsproblemen in Kombination mit dem zweiten Fach könnten sich die Studierenden auch an die KLIPS-Sprechstunde wenden.

Nach Angaben der Fachschaft gibt es Studierende, die Schwierigkeiten haben **Seminarplätze** zu bekommen, obwohl es mittlerweile eine Regelung gebe, nach der die Studierenden aus Platzgründen pro Semester nur noch in einem Basismodul ein Seminar belegen dürften. Wenn der Abschluss der Basismodule durch Belegungsprobleme beeinflusst werde, könne es auch zu Verzögerungen im Studienablauf kommen. Die Seminarplatzknappheit sei in allen Basismodulen und auch in den Aufbaumodulen spürbar. Die Fachschaft schlägt vor, dass das Historische Institut Kooperationen mit anderen Universitäten, wie zum Beispiel der Universität Bonn eingehen könnte. Dadurch könne das Angebotsspektrum erweitert werden und vielleicht sogar dem Platzmangel begegnet werden.

Die Fachvertreter/-innen erklären, dass die Platzvergabe nach der KLIPS-Einwahl immer manuell nachbearbeitet wird um die Belegwünsche abzudecken. Dies sei aber, etwa wegen der Raumkapazitäten, nicht immer möglich. Bei Problemen mit der Belegung könnten die Studierenden zum Beispiel die KLIPS-Sprechstunden nutzen, die ganzjährig angeboten würden. Spezielle Wünsche, zum Beispiel nach Seminaren mit bestimmten Lehrenden, könnten nicht berücksichtigt werden. Das Fach betont aber, dass Studierende, die für ihren Studienverlaufsplan oder um ins Ausland gehen zu können, bestimmte Seminarplätze brauchen, diese auch bekommen. Das Fach vermutet, dass das Gefühl der Studierenden keinen Seminarplatz zu bekommen, unter anderem damit zusammenhängt, dass manche zu Semesterbeginn unangemeldet zu mehreren Seminaren kommen würden, um noch einen Platz zu bekommen. Wenn sie dort wegen der Raumkapazitäten nicht aufgenommen werden könnten, entstünde der Eindruck der Seminarplatzknappheit. Das Fach empfiehlt den Studierenden, sich stattdessen an die Beratung in der KLIPS-Sprechstunde zu wenden. Derzeit liege keine Seminarplatzknappheit vor. Einige Seminare im aktuellen Semester (Sommersemester 2017) seien überbelegt, andere aber auch nicht voll ausgelastet gewesen. Die Fachvertreter/-innen sehen in der Kooperation mit anderen Universitäten eine Problemverschiebung.

Die Fachschaft schätzt den **Arbeitsaufwand** im Studienfach Geschichte als akzeptabel ein und glaubt, dass der Befund der Onlineumfrage dadurch entstanden sein könnte, dass jüngere Semester noch von ihrem Arbeitsaufwand aus Schulzeiten ausgehen und das Fach Geschichte zunächst etwas unterschätzen. Geschichte sei nun mal ein „Lese-Fach“ und man brauche eine gewisse Zeit um „rein zu kommen“. Das Bachelorstudium werde nur in Einzelfällen innerhalb von sechs Semestern abgeschlossen, aber das liege nicht am Workload, berichtet die Fachschaft, sondern an äußeren Umständen und organisatorischen Gründen. Auch das jeweilige zweite Fach spiele für das Einhalten der Regelstudienzeit eine Rolle.

Die Fachvertreter/-innen vermuten, dass der Leseaufwand vielleicht als zu hoch eingeschätzt wird, sehen aber ähnlich wie die Fachschaft das Studienfach Geschichte als an sich sehr leseintensiv an. Die Vertreter/-innen des Fachs und des Dekanats verweisen auf fakultätseigene Evaluationsergebnisse, die das Bild der Onlinebefragung der ZEvS&L nicht bestätigen

Die Fachschaft würde nach eigenen Angaben kleinere Kursgrößen bei den **Lateinkursen** begrüßen. Die Teilnehmerzahl in den Kursen der Universität liege bei teilweise 150 Teilnehmern/-innen. Viele Studierende würden sich darum für einen externen Kurs entscheiden, um ihre Lateinkenntnisse nachzuholen, auch wenn diese Kurse viel Geld kosten würden. Der Bedarf an Kursplätzen sei groß. Die Fachschaft schätzt, dass etwa die Hälfte der Erstsemester ihr Latinum nachholen muss.

Die Fachvertreter/-innen der Geschichte berichten, dass sie keinen Einfluss auf die Kursgrößen der Lateinkurse haben. Diese würden vom Institut für Altertumskunde angeboten. Die Vertretung des Dekanats erklärt, dass das Institut für Altertumskunde eine Auslastung von derzeit durchschnittlich 100 Personen in den Kursen für Latein 1 und Latein 2 zurückgemeldet hat. Im Kurs Latein 3 liege die Teilnehmerzahl bei 20 bis 30. Das Institut für Altertumskunde sieht laut Dekanat keine Auswirkungen der Kursgrößen auf die Erfolgswahrscheinlichkeiten, da für Latein im Gegensatz zu anderen Sprachen kein aktives Sprechen erforderlich sei. Für kleinere Kurse seien mehr Ressourcen nötig. Das Dekanat geht zudem davon aus, dass sich die Teilnehmerzahlen künftig weiter verringern werden, da die vorausgesetzten Lateinkenntnisse in manchen anderen Studiengängen reduziert oder gestrichen wurden.

Ein Thema, das die Fachschaft in den Gesprächen außerdem anspricht, ist die Frage der **Spezialisierungsmöglichkeiten** im Studienfach Geschichte. Sie erklärt, dass die Studierenden der alten PO damit sehr zufrieden sind, bei der neuen PO dagegen aber problematisch sei, dass man sich in den Aufbauomodulen nicht mehr auf einzelne Epochen spezialisieren könne.

Das Fach erklärt hierzu, dass es sich um Missverständnis handele. Es sei möglich, sich im Rahmen der Aufbauomodule zu spezialisieren. Wie im Modulhandbuch auch so beschrieben, müssten die Studierenden ein Modul zur Neuzeit und ein Modul zur Vorneuzeit (Mittelalterliche oder Alte Geschichte) ablegen. Das dritte Aufbauomodul sei aber frei wählbar und könne genutzt werden, um einen Schwerpunkt zu setzen. Anders sei dies im Lehramtsstudium geregelt und das Fach vermutet, dass darum vielleicht auch das Missverständnis entstanden ist.

Ergebnisse des Maßnahmenvereinbarungsgesprächs

Im gemeinsamen Gespräch von Fachschaft und Fachvertretung wurden vor allem die Aspekte Seminarplätze, Workload und Lateinkurse noch einmal diskutiert. Zum Thema **Seminarplätze** ergänzen die Fachvertreter/-innen, dass Kooperationen mit anderen Universitäten durch den beiderseitigen Austausch der Seminarplatzknappheit nicht begegnen würden und zudem schwer umzusetzen seien. Problematisch sei zudem, dass während des Semesters in der Regel zwischen 30 und 40 Prozent der Teilnehmer/-innen ihr Seminar nicht weiter besuchen würden. Fach und Fachschaft halten es für sinnvoll, den Studierenden verstärkt zu kommunizieren, dass sie sich von Seminaren ggf. frühzeitig abmelden und ihren Platz freigeben. Als weiteres Vorgehen wird festgehalten, dass die Fachschaft dies soweit möglich bekannter macht.

Bezüglich des Themas **Workload** diskutieren Fach und Studierende, welche Aspekte oder Veranstaltungen in ihrem Workload als zu hoch eingestuft werden. Der Vertreter des Dekanats erläutert, dass in der fakultätseigenen Evaluation über alle Lehrveranstaltungen hinweg keine große Streuung bezüglich des Workloads festgestellt wurde. Das Fach ergänzt, dass alle Basis- bzw. Aufbauomodule ähnlich aufgebaut sind und ein etwaiges „Problemmodul“ nicht bekannt sei. Die Fachschaft vermutet, dass die Onlineumfrage eventuell den Eindruck zu Studienbeginn widerspiegelt, wenn man sich als Studierender erstmal zurecht finden müsse.

Zum Thema **Lateinkurse** betonen die Studierenden erneut, dass es sinnvoll für den Lernerfolg sei, die Kurse zu verkleinern. Der Vertreter des Dekanats berichtet, dass eine maximale Teilnehmerzahl von 100 festgelegt wurde und sich die Situation somit bereits verbessert habe. Man werde die Zahlen weiter beobachten. Es seien aber keine Ressourcen da, um weitere Kurse anzubieten.

4. Prüfungsgeschehen und -organisation

Prüfungen haben zur Aufgabe, den Lernerfolg von (i. d. R. in Veranstaltungen) vermittelten Inhalten zu messen bzw. zu überprüfen. Um ein Studium erfolgreich abzuschließen, ist das Absolvieren und Bestehen einer definierten Anzahl von Prüfungen notwendig. Die Gestaltung, Organisation und Umsetzung von Prüfungen sind somit zentrale Aspekte beim Absolvieren eines Studiums und können dieses hemmen oder befördern. Das Augenmerk in diesem Abschnitt liegt auf der Überschneidungsfreiheit, Diagnostik, Benotung, Realisierbarkeit, Anforderungskommunikation sowie dem Anmeldeanagement von Prüfungen.

Befunde der Onlinebefragung

Die Teilnehmer/-innen der Onlineumfrage scheinen mit den meisten Aspekten der Prüfungsorganisation zufrieden zu sein (vgl. Abb. 4). Am besten schneiden die Themen Überschneidungsfreiheit (Item 6) und Realisierbarkeit der Prüfungen mit sorgfältiger Vorbereitung (Item 3) ab. Jeweils über die Hälfte der Befragten empfindet zudem die Benotung von Prüfungsleistungen als fair und nachvollziehbar (Item 4) sowie die Kommunikation von Prüfungsanforderungen (Item 2) und die Regelung von Anmeldemodalitäten (Item 1) als klar. Knapp die Hälfte der Teilnehmer/-innen schätzt auch die Prüfungsanzahl als realisierbar ein (Item 7). Die Aussage, dass die eingesetzten Prüfungsformen geeignet sind, um den Lernerfolg zu messen (Item 5), wird von den Befragten unterschiedlich eingeschätzt.

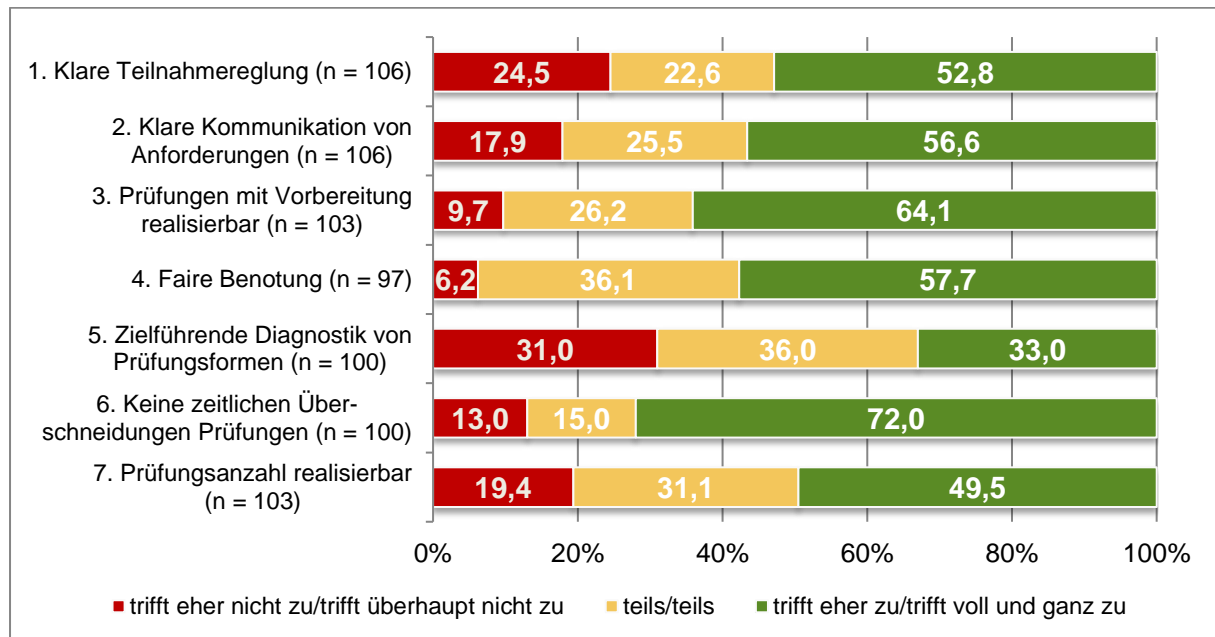


Abbildung 4. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Prüfungsorganisation

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Die Fachschaft weist darauf hin, dass viele ihrer Kommilitonen/-innen die 45-minütige **mündliche Bachelorprüfung** aus der alten Prüfungsordnung vermissen, da sie dabei den Prüfer/die Prüferin selbst aussuchen konnten. Nach der neuen Prüfungsordnung sei die 45-minütige Prüfung an ein Seminar und an den jeweiligen Dozierenden dieses Seminars gekoppelt.

Die Fachvertretung erklärt in ihrem Gespräch, dass der Prüfer/die Prüferin noch immer ausgesucht werden könne. Die Studierenden könnten die Epoche und über die Belegung des betreffenden Seminars auch den Prüfer/die Prüferin wählen. Die Fachvertreter/-innen vermuten, dass die Neuerungen vielleicht noch nicht allen bekannt sind.

Im Gespräch mit den Studierenden wird auch das Thema der **Referate** angesprochen. Die Fachschaft erklärt, dass diese sehr lang ausfallen und schätzt, dass für ein studentisches Referat in den Aufbaumodulen zwischen 30 und

45 Minuten angesetzt werden. Es gebe aber auch Lehrende, die den Vortragsteil beschränken, um mehr Zeit für Diskussionen zu lassen.

Die Fachvertreter/-innen sehen reine Referatsveranstaltungen nicht als zielführend an. Es sei problematisch, wenn dies tatsächlich so gehandhabt werde. Die Fachvertreter/-innen wollen in der Fächergruppenversammlung mit den Lehrenden über das Thema sprechen. Auch würde man gerne mit den Studierenden klären, was genau in den Veranstaltungen vorkommt. So seien etwa Sitzungen, die von Studierenden als Experten/-innen für ein Thema gestaltet werden ohne dabei einen 45-minütigen Vortrag zu halten, abzugrenzen.

Ergebnisse des Maßnahmenvereinbarungsgesprächs

Im Maßnahmengespräch erläutern die Fachvertreter/-innen zum Themenpunkt der **Referate**, dass bereits ein Gespräch mit den Lehrenden stattgefunden habe. Keiner der Lehrenden habe sich dabei für reine Referatsveranstaltungen ohne offenen Diskurs ausgesprochen. Die Leistung „Referat mit Thesenpapier“ gebe es nach der neuen Prüfungsordnung ohnehin nicht mehr. Der Vertreter des AStA vermutet, dass in der Regel mehr Studierende zu den Seminaren zugelassen werden, so dass auch die Zahl der Referate zunehme. Vielleicht werde auch die Zeitbegrenzung nicht immer eingehalten. Strengere Zeitvorgaben oder andere Leistungen wie Protokolle werden vorgeschlagen. Fach und Studierende wollen weiter auf einen sinnvollen Umfang der Referate achten und das Thema in einem Jahr erneut beleuchten.

5. Beratung und Kommunikation

Neben der Studienorganisation und dem Prüfungsgeschehen sind Beratung und Betreuung wichtige Komponenten für ein erfolgreiches Studium. Im Folgenden wird auf die allgemeine Beratung und Betreuung im evaluierten Studienfach (z. B. Erstsemesterberatung, Beratung durch das Prüfungsamt oder Mentorenprogramme) ebenso wie die Beratung von Studierenden in unterschiedlichen Lebenslagen eingegangen. Ferner wird die Betreuung durch die Lehrenden erfasst und die Kommunikation der beiden Fächer im 2-Fach-Bachelor beleuchtet.

5.1. Allgemeine Beratung

Befunde der Onlinebefragung

Die Ergebnisse der Onlineumfrage zum Thema Beratung (vgl. Abb. 5) zeigen kein einheitliches Meinungsbild. Die Erstsemesterberatung (Item 1) wird in über der Hälfte der Antworten als hilfreich eingeschätzt. Bei der Beratung zu prüfungsbezogenen Fragen (Item 3) sind es rund 45%. Bei den übrigen Beratungsfeldern, insbesondere bei Themen wie Bachelorarbeit, Auslandsaufenthalt oder weiterführendes Studium, ist zu beachten, dass deutlich weniger Befragte hierzu Bewertungen ausgesprochen haben. Möglicherweise liegen nicht bei allen Umfrageteilnehmern/-innen gleichermaßen Erfahrungswerte in diesen Bereichen vor. Abgesehen davon sieht das Antwortbild bezüglich der Beratung zur individuellen Studienplanung (Item 2), der Bachelorarbeit (Item 4), einem Auslandsaufenthalt (Item 5) und einem Praktikum (Item 6) ähnlich aus. Jeweils rund 40% derjenigen, die hierzu geantwortet haben, sehen diese als eher bzw. überhaupt nicht hilfreich. Der Anteil derjenigen, die diese Beratungsangebote als hilfreich einschätzen, liegt je nach Item zwischen knapp 34 und gut 38%. Die Themenfelder „Berufliche Perspektiven“ (Item 7) und „Weiterführendes Studium“ (Item 8) erhalten mit rund 27 und knapp 22% etwas weniger positive Stimmen.

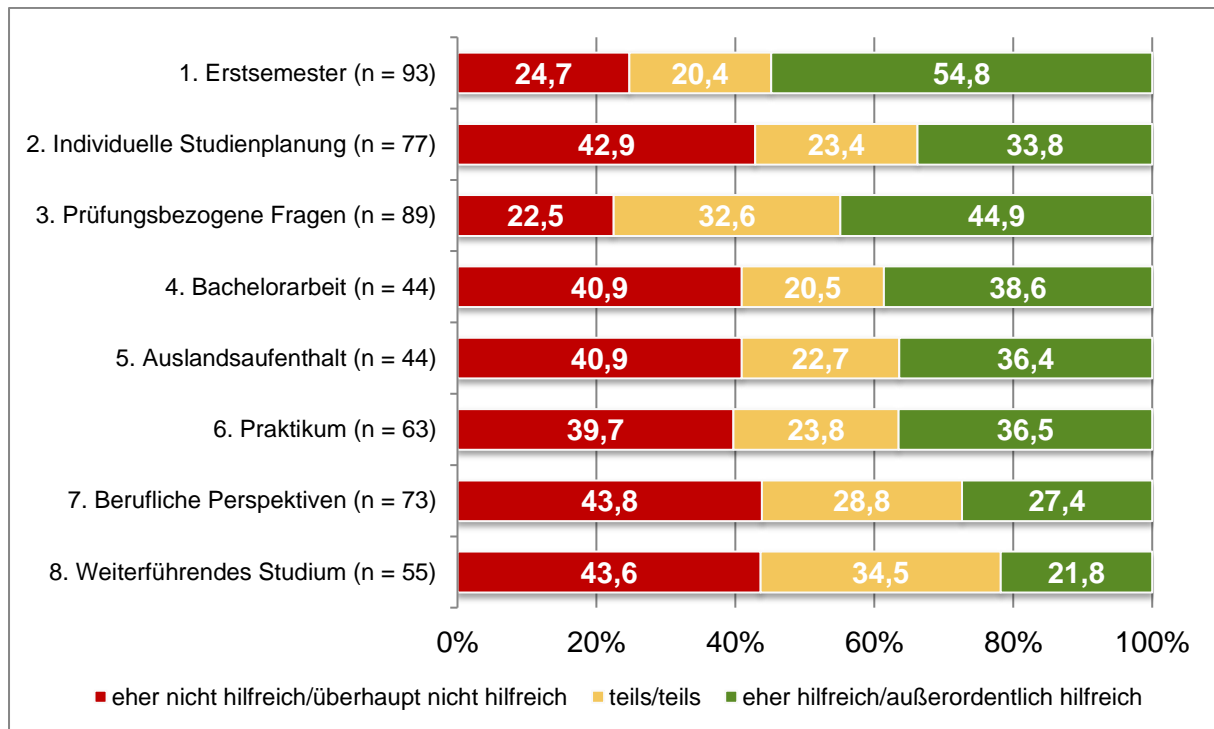


Abbildung 5. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Hilfestellung durch Beratungsfelder

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Die Vertreter/-innen der Fachschaft erklären, dass die Studierenden des Fachs Geschichte den zuständigen Studiengangskoordinator und die übrigen mit Beratung betrauten **Ansprechpartner/-innen** im Fach kennen. Die Fachschaft lobt in diesem Zusammenhang auch den Aufbau der neuen Webseite des Fachs. Weniger hilfreich sei hingegen der Studienverlaufsplan. Dieser kann nach Einschätzung der Fachschaft nicht eingehalten werden, wenn man in den Seminaren keine Platz bekomme (vgl. Kapitel 3).

Die Fachschaft sieht es zudem kritisch, dass die angebotene **Erstsemesterberatung** nicht mehr als Pflichtveranstaltung im Studium verankert ist. Der Termin werde nur noch von rund 30 Prozent der Studienanfänger/-innen besucht. Diejenigen, die die Beratung nicht in Anspruch nehmen, haben laut Fachschaft im späteren Studienverlauf oft Schwierigkeiten. Sie hält es darum für notwendig, die Beratung wieder als obligatorisch zu kennzeichnen. Hinter den kritischen Stimmen aus der Onlineumfrage zum Thema Beratung zur individuellen Studienplanung vermutet die Fachschaft einerseits Studierende, die nicht an der Erstsemesterberatung teilgenommen haben und andererseits Studierende, die wegen überfüllter Veranstaltungen ihren individuellen Studienplan nicht einhalten könnten.

Die Fachvertreter/-innen der Geschichte halten eine obligatorische Erstsemesterberatung ebenfalls für sinnvoll. Der Wegfall der Anwesenheitspflicht habe etwa dazu geführt, dass einige Studierende das Angebot der speziellen KLIPS-Sprechstunde nicht kennen. Andere würden sich an die KLIPS-Sprechstunde wenden, um eine Art Erstsemesterberatung zu erhalten. Der Vertreter des Dekanats der Philosophischen Fakultät weist zum Thema Anwesenheitspflicht allerdings darauf hin, dass es rechtlich nicht mehr möglich sei, die Erstsemesterberatung als Pflichtveranstaltung anzubieten. Die Fachvertreter/-innen empfinden die derzeit vorhandenen und auf freiwilliger Basis angebotenen Beratungsmöglichkeiten als sehr differenziert und berichten, dass ab August auch eine weitere feste Beratungsstelle auf studentischer Ebene geschaffen wird. Die bestehenden Beratungsangebote würden von den Studierenden aber oft nicht wahrgenommen. Das Fach schätzt, dass gut die Hälfte der Studienanfänger/-innen eines Jahrgangs an der Erstsemesterberatung teilnehmen. Bei der Viertsemesterberatung seien die Teilnehmerzahlen einstellig.

Die **Beratung zu Praktika** wird von der Fachschaft als gut und hilfreich bewertet. Es gebe eine eigene Ansprechperson, außerdem werde auch an einer Internetseite zu Praktikummöglichkeiten für Geisteswissenschaftler gearbeitet. Die Fachschaft hält es für sinnvoll, das Beratungsangebot noch bekannter zu machen.

Zur Thematik der **Beratung zu einem weiterführenden Studium**, die in der Onlineumfrage teilweise optimierbar eingeschätzt wurde, erklärt die Fachschaft, dass entsprechende Beratungstermine, Ansprechpartner/-innen und

Informationen im Internet vorhanden sind. Sie glaubt aber, dass diese Beratungsangebote noch besser kommuniziert und beworben werden könnten.

Ergebnisse des Maßnahmenvereinbarungsgesprächs

Die Thematik der **Erstsemesterberatung** wird im Maßnahmenvereinbarungsgespräch noch einmal aufgegriffen. Das Fach betont erneut, dass man es begrüßen würde, wenn die Beratung wieder verpflichtend angeboten werden könnte. Auch das Dekanat der Philosophischen Fakultät und die Fachschaft der Geschichte sehen eine obligatorische Erstsemesterberatung positiv. Die Vertretung des AStA sieht die Studierenden aber auch in einer Selbstverantwortung.

Zum Diskussionspunkt „**Beratung zu einem weiterführenden Studium**“ berichten die Fachvertreter/-innen, dass intensiv an einer besseren Kommunikation gearbeitet werde. Im Mai sei außerdem eine Beratungsveranstaltung zum Masterstudium angeboten worden, die auf unterschiedlichen Kanälen angekündigt worden sei. Laut den Fachvertretern/-innen war die Veranstaltung gut besucht und soll nun jedes Jahr angeboten werden.

Vereinbarte Maßnahme:

Das Fach wird im jährlichen Turnus eine Informationsveranstaltung zu weiterführenden Studiengängen anbieten.

5.2. Betreuung durch Lehrende

Befunde der Onlinebefragung

Die Lehrenden im Fach Geschichte werden von jeweils über der Hälfte der Studierenden, die an der Onlineumfrage teilgenommen haben, als gut erreichbar (Item 1) und engagiert (Item 2) wahrgenommen (siehe Abb. 6). Auch ihre Beratung und Betreuung (Item 3) wird mehrheitlich positiv eingeschätzt. Ein gutes Drittel der Befragten bestätigt zudem, dass die Lehrenden auf Ideen und Vorschläge der Studierenden eingehen (Item 4). Hier überwiegen mit rund 50% aber die Stimmen, die auf diese Frage mit teils/teils geantwortet haben.

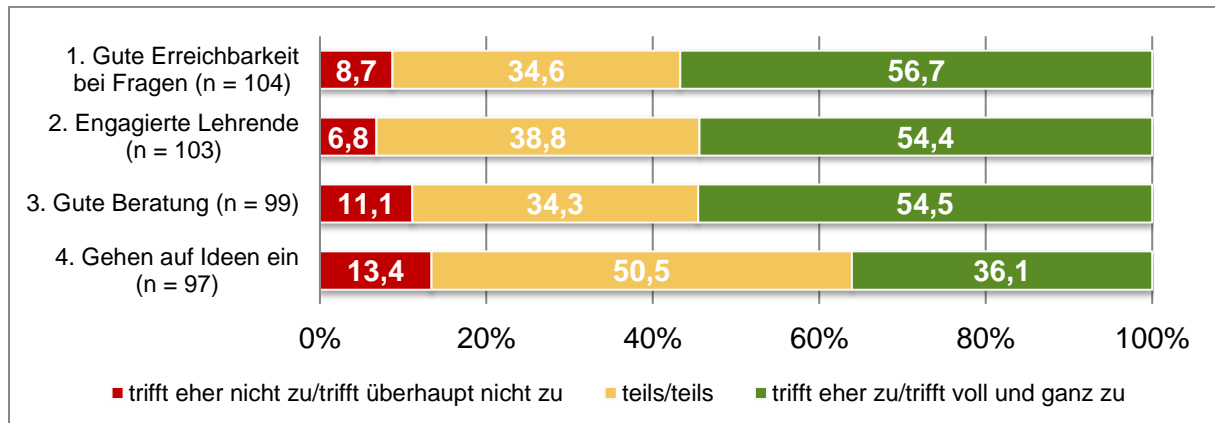


Abbildung 6. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Betreuung durch die Lehrenden

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Die Fachschaft schätzt die Art und Weise, wie von den Lehrenden mit **Ideen der Studierenden** umgegangen wird, von Dozent/-in zu Dozent/-in unterschiedlich ein. Dies vermutet sie auch als Grund für die vielen „teils/teils“-Antworten zu Item 4 (vgl. Abb. 6). Die Fachschaft lobt ein Beispiel, in dem ein Seminar mit Exkursion gemeinsam von den Studierenden und dem Dozenten entwickelt wurde. Es gebe aber auch andere Fälle.

5.3. Informationsvermittlung und Kommunikation im Studiengang

Befunde der Onlinebefragung

In den Ergebnissen der Onlineumfrage (siehe Abb. 7) wird deutlich, dass die Befragten das Zulassungs- und Bewerbungsverfahren zum Fach Geschichte überwiegend als verständlich und unkompliziert einschätzen. Zudem ist den Befragten mehrheitlich bekannt, wie sie an wichtige Dokumente wie die Prüfungsordnung und das Modulhandbuch gelangen (Item 2). Mit rund zwei Dritteln geben auch die meisten Befragten an, zu wissen wer für die Koordination des Studienfaches zuständig ist (Item 3). Rund 18% erklären, dass ihnen diese Person/-en (eher) nicht bekannt ist bzw. sind.

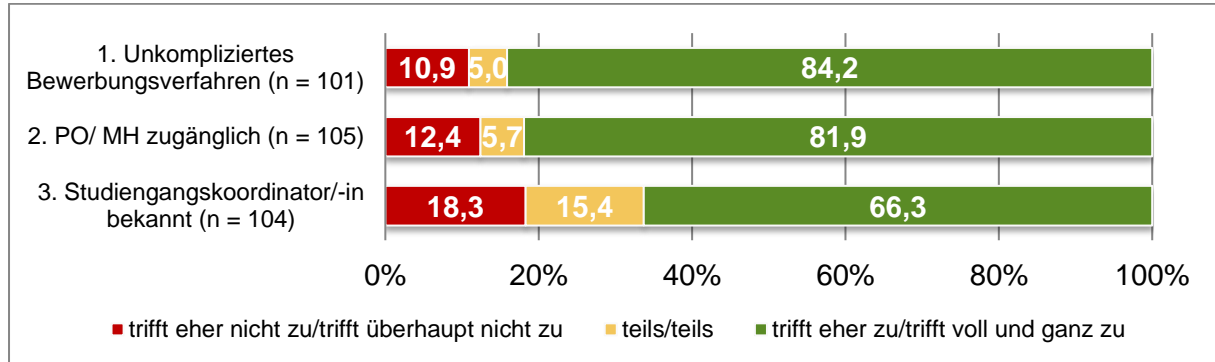


Abbildung 7. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Informationsvermittlung im Studiengang

5.4. Kommunikation zwischen den Studienfächern

Befunde der Onlinebefragung

Die Kommunikation zwischen dem Studienfach Geschichte und dem zweiten Fach im 2-Fach-Bachelor bzw. das Zusammenwirken der beiden Fächer wird seitens der Befragten unterschiedlich wahrgenommen (siehe Abb. 8). Während über die Hälfte die zeitliche Überschneidungsfreiheit bei Prüfungen beider Fächer als gegeben sieht (Item 2), kehrt sich dieses Antwortbild beim Thema Pflichtveranstaltungen nahezu um. Knapp die Hälfte der Befragten sieht es als eher bzw. überhaupt nicht zutreffend an, dass Pflichtveranstaltungen beider Fächer ohne zeitliche Überschneidungen stattfinden (Item 1). Die Aussage, dass die Gegebenheiten und Besonderheiten des 2-Fach-Bachelorstudiums in beiden Fächern bekannt sind, wird von den Befragten schließlich zu fast gleichen Teilen mit (eher) nicht zutreffend, teils/teils, und (eher) zutreffend beantwortet (Item 3).

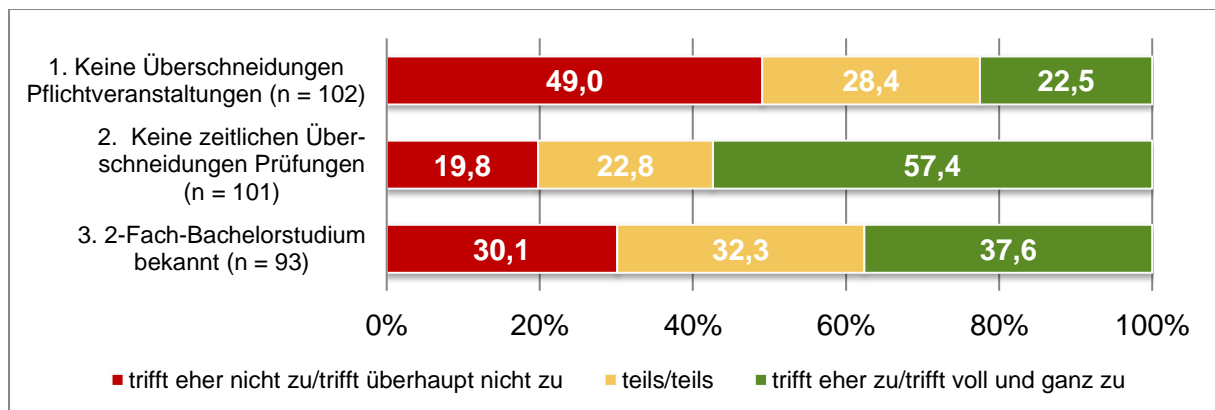


Abbildung 8. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Kommunikation zwischen Studienfächern

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Auch der Fachschaft wurde im Gespräch die Frage gestellt, inwiefern sie glaubt, dass die **Besonderheiten des 2-Fach-Bachelorstudiums** in den jeweiligen beiden Fächern in der Regel bekannt sind. Sie nimmt wahr und sieht es auch als verständlich an, dass von den Lehrenden angesichts der vielen verschiedenen Studienordnungen und Fachrichtungen eher vermittelt werde, dass die Studierenden über ihr Profil selbst Bescheid wissen müssten, um dann darauf aufbauend individuelle Fragen mit den Lehrenden besprechen zu können. Die Fachschaft hebt aber hervor, dass die Leitung bzw. der Vorstand des Historischen Instituts über die Besonderheiten informiert sei.

6. Internationalisierung

Im Rahmen der Entwicklung des Modells „Studieren in Köln“ weist die UzK Internationalisierung als zentralen Baustein aus (Prorektorat Lehre und Studium der Universität zu Köln 2013). Nicht nur auf der Seite der Forschung sondern auch auf der Seite der Lehre erscheint die Vermittlung interkultureller Kompetenzen immer bedeutsamer, gerade auch vor dem Hintergrund eines zunehmend internationaler werdenden Arbeitsmarktes. Zur Erreichung des Internationalisierungsziels möchte die UzK unter anderem Internationalisierungsoptionen in alle Lehrpläne einbinden und die internationalen Partnerschaften sowie die fremdsprachigen Lehrangebote weiter stärken und erhöhen (Prorektorat Lehre und Studium der Universität zu Köln 2013).

Auf der Ebene der Studierenden können diese Ziele durch das Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes erreicht werden. Eines der Bologna Kernziele ist die Förderung der räumlichen Mobilität der Studierenden im Sinne eines europäischen Hochschulraumes. Insofern sind auch für die Bachelor und Master Studierenden der UzK Rahmenbedingungen zu schaffen, die einem Studium außerhalb Deutschlands förderlich sind. Neben der Beratung und Information ist es daher wichtig, ein ausreichendes Angebot an Auslandsstudienplätzen bereitzustellen, die Integration in den Studienverlauf zu ermöglichen und die erbrachten Leistungen anzuerkennen. Darüber hinaus gilt es auch, die Gestaltung eines internationalen/interkulturellen Lernumfeldes an der UzK vor Ort zu ermöglichen, z. B. durch internationale Lehrende und internationale Studierende.

Befunde der Onlinebefragung

Im Block Internationalisierung der Onlineumfrage konnten die Studierenden zunächst angeben, wie sie die Internationalität an der UzK wahrnehmen (siehe Abb. 9). Die Mehrzahl der Befragten sieht es als nicht oder eher nicht gegeben, dass oft Veranstaltungen mit Lehrenden aus anderen Ländern stattfinden (Item 1) bzw. dass häufig Kontakt zu Studierenden aus anderen Ländern besteht (Item 2). Dass es oft Veranstaltungen mit internationalem/interkulturellem Bezug im Fach Geschichte gibt, wird von einem Viertel der Befragten bestätigt und von der Hälfte (eher) verneint (Item 3).

Außerdem wurde in der Onlineumfrage auch nach den Rahmenbedingungen eines Auslandsaufenthaltes gefragt. Knapp ein Fünftel der Teilnehmer/-innen fühlt sich über die Möglichkeiten eines Auslandssemesters gut informiert, während rund 45% dies eher nicht bzw. überhaupt nicht als gegeben sehen (Item 4). Bei diesem und den folgenden Items fällt erneut die deutlich geringere Zahl an Antworten auf. Insbesondere die Frage nach der Verfügbarkeit eines Auslandsstudienplatzes (Item 5) und der Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen (Item 7) wurde nur von 34 bzw. 25 Studierenden beantwortet. Es ist denkbar, dass die übrigen Teilnehmer/-innen der Umfrage hierzu (noch) keine Erfahrungen gesammelt haben. Innerhalb der vorhandenen Antworten zeigt sich, dass knapp 60% es (eher) nicht als leicht erachten, einen Auslandsstudienplatz zu erhalten (Item 5) und dass die Anerkennung von Leistungen aus dem Ausland von 52% mit teils/teils bewertet wird (Item 7). Zudem wurde noch erfragt, ob sich ein Auslandssemester gut mit dem eigenen Studium in Einklang bringen lässt (Item 6.). 58% der Studierenden, die sich hierzu geäußert haben, sehen dies als nicht oder eher nicht gegeben.

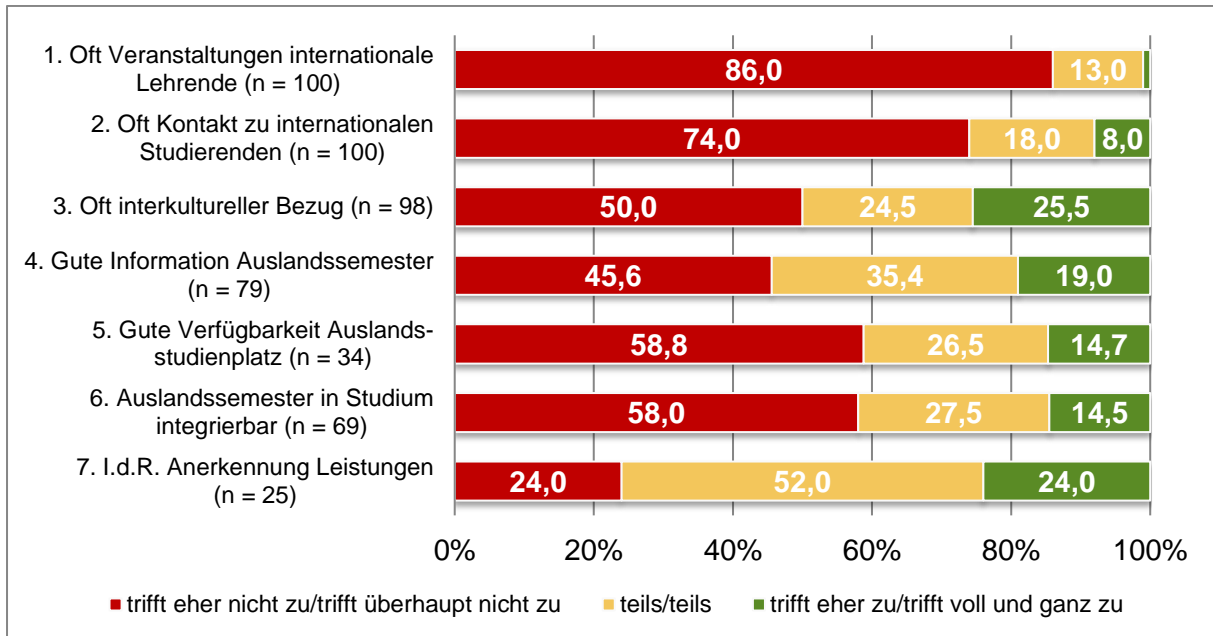


Abbildung 9. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Internationalisierung

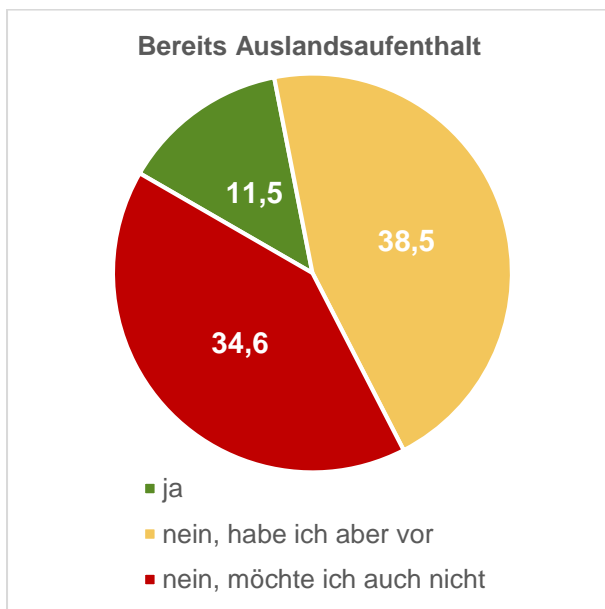


Abbildung 10. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Auslandsaufenthalt

Anmerkungen: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“. Angaben in Prozent (n = 104).

Im Zuge dieses Themenblocks wurden die Studierenden außerdem gefragt, ob sie im Verlauf ihres derzeitigen Studiums bereits Auslandserfahrung gesammelt haben (siehe Abb. 10). Auf 11,5% der Befragten trifft das zu, knapp 39% waren noch nicht für das Studium im Ausland, haben dies aber vor und rund 35% der Befragten möchten keine Auslandserfahrung im Rahmen ihres derzeitigen Studiums sammeln.

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Auch in den Gesprächen mit Fachschaft und Fachvertretung der Geschichte wurden die beiden Aspekte Internationalisierung vor Ort bzw. im Ausland thematisiert. Die Fachschaft nimmt Veranstaltungen mit **Lehrenden aus anderen Ländern** in der Geschichte eher nicht wahr und ähnelt mit dieser Einschätzung dem Befund der Onlineumfrage. Kontakt zu **Studierenden anderer Länder** besteht laut Fachschaft im Fach Geschichte auch eher weniger. Der Vertreter des AstA ergänzt, dass diese Kommilitonen/-innen wenn, dann vor allem in international angelegten

Kursen, wie sie etwa von der lateinamerikanischen Abteilung des Historischen Instituts angeboten werden, anzutreffen seien. Die vielen **Internationalisierungsmöglichkeiten** durch die Abteilungen der Lateinamerikanischen, Osteuropäischen oder Nordamerikanischen Geschichte werden von der Fachschaft auch als eine besondere Stärke der Geschichte an der UzK hervorgehoben. Das teilweise kritische Bild der Onlineumfrage zum Thema interkultureller Bezug führen die Fachschaftsvertreter/-innen darauf zurück, dass sich Studierende aus den ersten Semestern vielleicht noch nicht mit dem Angebot dieser Abteilungen beschäftigt haben. Entsprechende **Kurse mit interkulturellem Bezug** werden nach Meinung der Fachschaftsvertreter/-innen auch mittlerweile häufiger angeboten. Versuche in diese Richtung, wie etwa ein Kurs auf Englisch, werden von der Fachschaft positiv gewertet. Falls sich ein solcher Kurs auch besonders für Studierende des Erasmus Programms anbieten würde, sei es sinnvoll, dies auch zu kommunizieren. Denn dies könne auch ein Anreiz für Nicht-Erasmus-Studierende sein, mit Studierenden aus dem Ausland zusammen zu treffen. Außerdem wünscht sich die Fachschaft, dass Gastdozierende auch außerhalb von Ringvorlesungen für ein halbes Jahr oder Jahr ans Historische Institut geholt werden.

Die Vertretung des Fachs Geschichte berichtet, dass außerhalb des regulären Lehrangebots immer wieder Vorträge, Ringvorlesungen oder Kolloquien mit internationalen Gästen und Redner/-innen stattfinden. Man habe den Eindruck, dass nur wenige Studierende diese Veranstaltungen besuchen, trotz viel Werbung. Innerhalb der regulären Lehre gebe es zwar nur wenige internationale Dozierende, bestätigen die Fachvertreter/innen, aber es würden regelmäßig Veranstaltungen auf Englisch, Spanisch oder Portugiesisch angeboten. Auch hier hat das Fach allerdings den Eindruck, dass die Nachfrage auf Studierendenseite nicht allzu groß ist und auch schon mal Plätze frei bleiben.

Zum Thema **Auslandsaufenthalte** erzählen die Fachschaftsvertreter/-innen, dass mit der neuen Prüfungsordnung ein eigenes Modul geschaffen worden sei, um Mobilität anrechnen zu können. Somit sei es gut möglich, einen Auslandsaufenthalt im Studienverlauf einzubauen. Die Fachschaft berichtet, dass viele Studierende ihr Auslandssemester aber in ihrem jeweiligen Zweitfach absolvieren. Nach ihrer Einschätzung liegt das daran, dass in kleineren Fächern bzw. Instituten die Chance einen Platz am Wunschstandort zu bekommen, größer sei. Im Historischen Institut seien dagegen einige Angebote nur für Masterstudierende oder Doktoranden/-innen zugänglich. Die Fachschaft hält diese Angebote grundsätzlich für sinnvoll, beschreibt aber auch ihre Wahrnehmung, dass es gemessen an der Größe des Studiengangs nur wenige Auslandsstudienplätze für Bachelorstudierende gebe.

Die Vertretung des Historischen Instituts bestätigt, dass der Austausch mit den Universitäten St. Andrews und Cambridge nur für Doktoranden möglich ist. Dies sei bedauerlich und ginge auf den Wunsch der beiden Partneruniversitäten zurück. Abgesehen davon seien aber ausreichend Auslandsstudienplätze da. Die Fachvertreter/-innen erläutern, dass über das Erasmus-Programm Plätze an 26 Partneruniversitäten angeboten werden. Die Abteilungen für Lateinamerikanische, Osteuropäische oder Nordamerikanische Geschichte würden zudem auch noch eigene Kooperationen unterhalten, beispielsweise zu Universitäten in Südamerika. Über die verschiedenen Möglichkeiten ins Ausland zu gehen, wird laut Fachvertretung in einer Sprechstunde sowie über Aushänge und die Instituts-Homepage informiert. Aber die verfügbaren Stipendien würden wegen fehlender Bewerbungen zum Teil ungenutzt verbleiben. Die Fachvertreter/-innen vermuten, dass Geschichte oft mit einer Sprache als Zweitfach kombiniert wird und deshalb der Auslandsaufenthalt in diesem Fach absolviert wird, um die Sprachkenntnisse zu verbessern.

Ergebnisse des Maßnahmenvereinbarungsgesprächs

Im gemeinsamen Gespräch wird diskutiert, ob ein Konzept der **Internationalisierung vor Ort** für das Historische Institut sinnvoll sein könnte. Die Fachvertreter/-innen betonen, dass internationale Inhalte ein wichtiger Bestandteil des Studienfachs Geschichte sind und dass es auch fremdsprachige Kurse gebe, wenn auch nicht immer gut besucht. Die Fachschaftsvertretung sieht die internationale Ausrichtung bei den Inhalten ebenfalls gegeben, aber erzählt, dass wenige Gastdozierende oder Studierende aus dem Ausland wahrgenommen werden. Die Fachvertreter/-innen verweisen darauf, dass es internationale Studierende gibt und die Lehrenden der Geschichte oftmals selbst viel internationale Erfahrung mitbringen würden, da viele bereits im Ausland gearbeitet hätten. Letztlich sehen Fachvertretung und Fachschaft keinen weiteren Diskussionsbedarf mehr zu diesem Themenfeld.

Zum Thema **Auslandsstudienplätze** erzählen die Fachvertreter/-innen, dass es viele Bewerbungen für die Partneruniversitäten im englisch- oder französischsprachigen Ausland gebe, aber nur wenig Interesse für die anderen Kooperationen, was die jeweils verfügbaren Plätze mit beeinflusse. Nach Einschätzung der Fachschaftsvertretung erreichen vielleicht manche Informationen hierzu die Studierenden nicht. Die Fachvertreter/-innen entgegnen, dass auf der Homepage und über Aushänge ausreichend Informationen zu finden seien. Für ein Auslandsstudium brauche es auch Eigeninitiative.

7. Berufsrelevanz und Studienausrichtung

Bei einem Bachelor-Abschluss handelt es sich um einen Studienabschluss der a) unmittelbar für eine berufliche Tätigkeit qualifizieren oder b) im Sinne des gestuften Studiengangmodells die Ausgangsbasis für ein vertiefendes Studium (z. B. Master) liefern soll. Im Studium ist somit eine berufliche Qualifikation - und insbesondere im Fall eines Universitätsstudiums - auch eine wissenschaftliche (Grund)-Qualifikation zu vermitteln. Deshalb wird im Folgenden der Berufsbezug (z. B. Absolvieren eines Praktikums oder durch praxisbezogene Lehrinhalte) sowie der Forschungsbezug in der Lehre analysiert. Der Themenblock fragt auch nach innovativen Lehrveranstaltungen im Studienfach.

Befunde der Onlinebefragung

Die Ergebnisse zum Praxis- und Forschungsbezug im Fach Geschichte (siehe Abb. 11) deuten auf ein zweigeteiltes Meinungsbild bei den Befragten hin. Die Mehrheit der Befragten bestätigt, dass das Studium gut auf wissenschaftliches Arbeiten vorbereitet (Item 5). Und auch die Vorbereitung auf ein späteres Masterstudium wird von der Mehrzahl der Befragten, die sich hierzu geäußert haben, als gut erachtet (Item 6). Offenbar werden von den Befragten aber die Vorbereitung auf eine spätere Berufstätigkeit (Item 3) und die Chancen auf dem Arbeitsmarkt (Item 4) deutlich kritischer gesehen. Der Aussage, dass im Fach Geschichte gut über mögliche Berufsfelder informiert wird, stimmen noch gut 21% der Befragten zu, während knapp 50% die Antwortkategorie „trifft eher nicht zu/trifft überhaupt nicht zu“ gewählt haben (Item 1). Die Vereinbarkeit eines Praktikums mit dem Studium wird von den Befragten sehr unterschiedlich bewertet (Item 2). Gut 40% schätzen diese positiv ein.

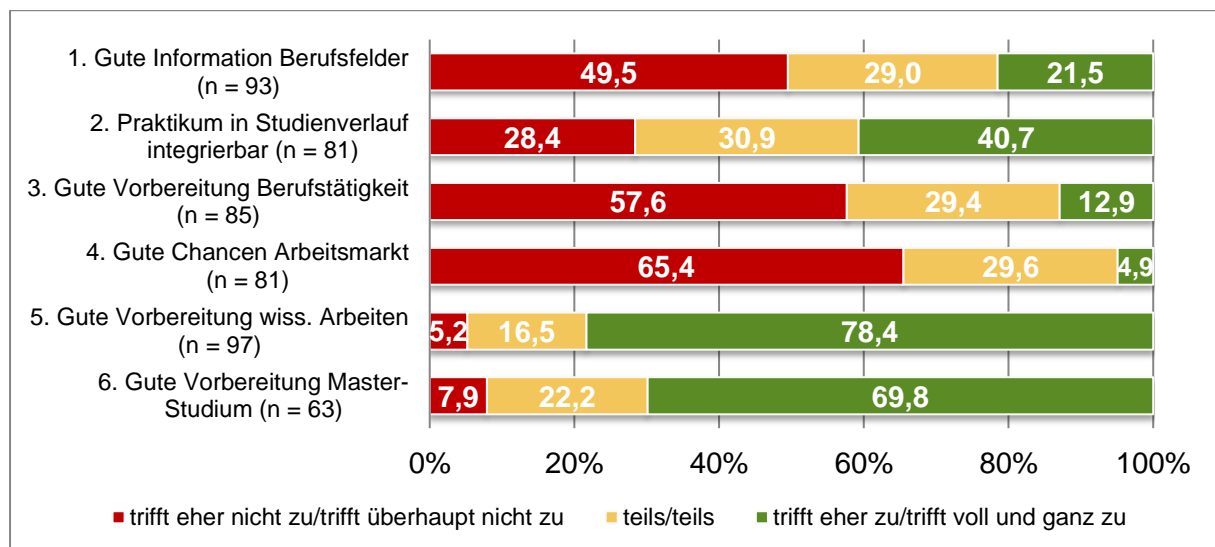


Abbildung 11. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Praxis und Forschungsbezug

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Die Fachschaft erklärt im Gespräch, dass einige Lehrende mit den Studierenden **praktische Kompetenzen** einüben, darunter zum Beispiel wie man eine Radioreportage erstellt. Auch Exkursionen würden angeboten. Im Ergänzungsmodul „Geschichte in Praxis und Beruf“ werden laut Fachschaft zudem Einblicke in verschiedene **Berufsfelder** vermittelt. Einige Angebote seien vor allem für Studierende mit dem Ziel Wissenschaft relevant. Darum schlagen die Fachschaftsvertreter/-innen vor, auch noch mehr Inhalte zu anderen Karrierewegen aufzunehmen. Nach ihrer Einschätzung könnte sich das Institut zudem stärker beim **Career Day** einbringen, sowohl in der Kommunikation als auch im Angebot. Auch eine Ringvorlesung, in der ehemalige Studierende ihren heutigen Beruf vorstellen, hält die Fachschaft für sinnvoll. Man überlege zudem ein Alumni-Netzwerk aufzubauen.

Die Fachvertreter/-innen der Geschichte erzählen bei ihrem Gesprächstermin, dass es bereits eine Ringvorlesung zu Berufsfeldern für Historiker/-innen gibt, die im Wechsel mit einem Exkursionsprogramm alle ein bis eineinhalb Jahre stattfindet, zuletzt im Sommersemester 2016. Diskutiert wird die Idee, die Ringvorlesungen in Form von Videos zu archivieren, um das Angebot für die Studierenden präsenter zu machen. Die Fachvertreter/-innen halten auch Videos mit kurzen Interviews der Referenten/-innen für denkbar und wollen die Idee eines Archivs an den

zuständigen Ansprechpartner weitergeben. Weitere Exkursionen und Gastvorträge zu Berufsfeldern – mal als Überblick, mal vertiefend – biete auch das Modul „Geschichte in Praxis und Beruf“, so die Fachvertreter/-innen.

Die Studierendenvertreter/-innen berichten, dass ein Studium der Geschichte an der UzK grundsätzlich gut auf eine spätere Berufstätigkeit vorbereitet. Es würden auch grundlegende Fähigkeiten wie Recherche, Organisation von Wissen oder Texte analysieren, vermittelt. Die Fachschaft erklärt, dass viele **Absolventen/-innen** später abgesehen von der Wissenschaft, in Archiven, der Museumspädagogik, bei kommunalen Einrichtungen oder im Journalismus arbeiten. Manchmal würde der spätere Berufsweg auch durch das jeweilige Zweifach bestimmt. Der Bachelorabschluss in Geschichte allein biete aber noch kaum Chancen auf dem **Arbeitsmarkt**, berichten die Studierendenvertreter/-innen übereinstimmend. Sie kennen niemanden, der oder die es versucht hat. Allerdings werde auch von Arbeitgeberseite ein Master-Abschluss als Voraussetzung genannt.

Die Fachvertreter/-innen des Historischen Instituts merken bei ihrem Gesprächstermin an, dass bei den Studierenden großes Interesse besteht, die Fächer **Geschichte und Politikwissenschaft** im 2-Fach-Bachelor studieren zu können. Die Fachvertreter/-innen beziehen sich unter anderem auf Erfahrungen aus der allgemeinen Studienberatung. Diese Kombination ist auch aus Sicht der Fachvertreter/-innen sinnvoll und könne an anderen Universitäten bereits studiert werden.

Ergebnisse des Maßnahmenvereinbarungsgesprächs

Beim gemeinsamen Gespräch erläutern die Fachvertreter/-innen, dass weitere **Ringvorlesungen** bereits in Planung sind. Die nächste soll im Sommersemester 2018 stattfinden. Zur Idee eines Archivs berichten die Fachvertreter/-innen, dass es bereits Mitschnitte und Interviews mit Absolventen/-innen des Studienfachs Geschichte gibt, die auf der Homepage verlinkt sind. An der Idee die Vorträge als Videos festzuhalten wolle man weiter arbeiten.

Vereinbarte Maßnahme

Das Fach wird im SoSe18 eine Ringvorlesung zum Thema Berufsbezug durchführen. Im Rahmen der Ringvorlesung werden soweit möglich Podcasts/Video-Interviews mit Vortragenden produziert.

Die Fachschaft hält zudem einen **Career Day** mit mehreren Vorträgen an einem Tag für sinnvoll. Die Fachvertreter/-innen halten dies für möglich und wollen die Idee an den zuständigen Kollegen weitergeben. Der Vertreter des Dekanats der Philosophischen Fakultät erklärt, dass der Career Service der Fakultät bei der Organisation eines solchen Tages auch Unterstützung bieten könne. Festgehalten wird die folgende Maßnahme:

Vereinbarte Maßnahme

Das Fach wird die Angebote zum Thema Berufsbezug weiterentwickeln. Das Fach gibt eine Rückmeldung zu den weiterentwickelten Formaten.

8. Ausstattung

Dieser Abschnitt thematisiert die Infrastruktur und Ausstattung des Studienfachs. Ein Studium besteht aus Selbst- und Präsenzstudium. Um den Studierenden ein reibungsloses Studium zu gewährleisten, ist für beide Studienaspekte die dafür notwendige Infrastruktur bereitzustellen. Darunter fallen z. B. die Ausstattung der Veranstaltungsräume, die zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze sowie das Serviceangebot der Bibliotheken (z. B. Öffnungszeiten, Literaturbestand).

Befunde der Onlinebefragung

Die verschiedenen Ausstattungsbereiche werden in der Onlineumfrage differenziert bewertet (siehe Abb. 12). Jeweils über 70% der Befragten, die sich hierzu geäußert haben, zeigen sich mit der WLAN-Abdeckung in den Universitätsgebäuden (Item 7), den Bibliotheksöffnungszeiten (Item 1), sowie der Verfügbarkeit von Literatur in der Bibliothek (Item 2) eher bis voll und ganz zufrieden. Die Ausstattung in den Veranstaltungsräumen wird von rund 44% als förderlich für die Lernbedingungen eingeschätzt (Item 8), während 24% dies gegenteilig bewerten. Noch geteilter scheint die Meinung bei den Ausleihmöglichkeiten in der Bibliothek (Item 3) sowie der Verfügbarkeit von Einzelarbeitsplätzen (Item 6) und Arbeitsplätzen für mobile Endgeräte (Item 5) zu sein. Mehr als 40 % der Befragten bewerten diese jeweils als ausreichend, während über 30% hier jeweils Optimierungspotential zu sehen scheinen.

Bei der Verfügbarkeit von Gruppenarbeitsplätzen (Item 4) kehrt sich dieses Bild um: Rund 30% bestätigen, dass diese genügend vorhanden sind. Knapp 45% stimmen dem nicht oder eher nicht zu.

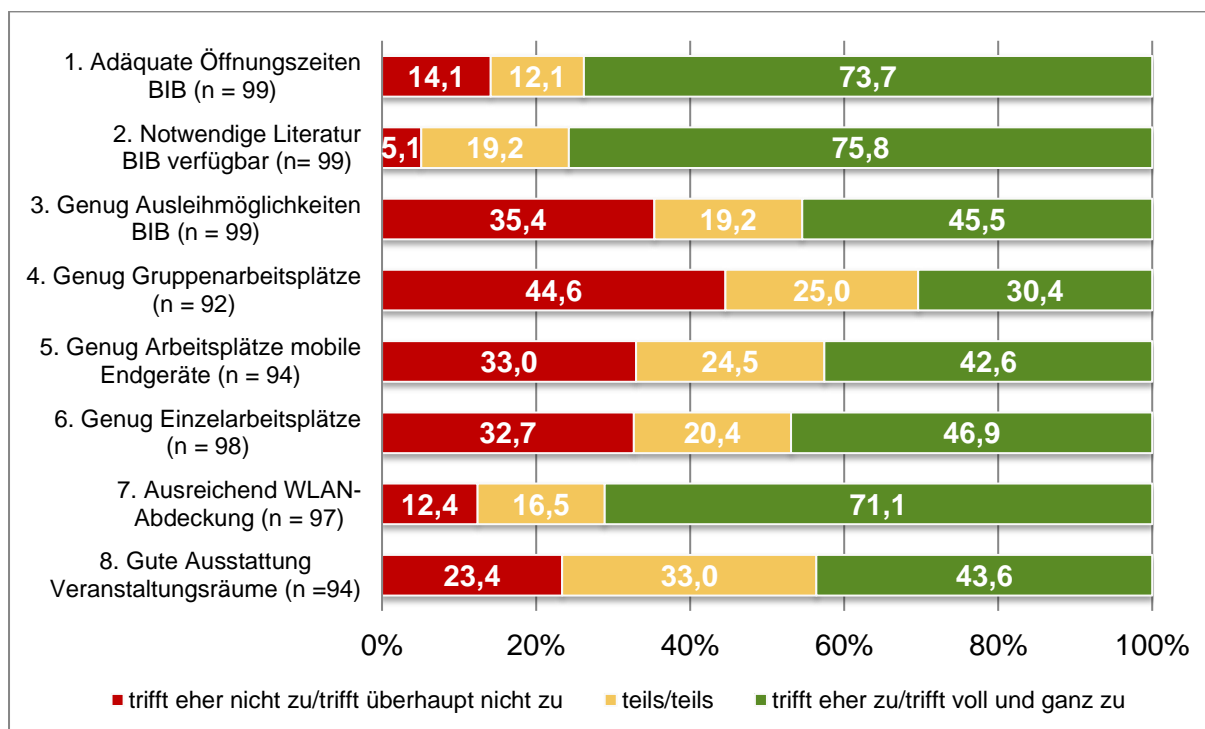


Abbildung 12. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Ausstattung

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Die Fachschaftsvertreter/-innen schätzen die **Arbeitsplatz-Situation** für die Studierenden der Geschichte als gut ein. Sie verweisen zum Beispiel auf die Plätze, Selbstlernräume und PC-Pools im Philosophikum. Auch in den Bibliotheken gebe es, abgesehen von Stoßzeiten wie etwa eine Woche vor Klausurterminen, freie Plätze. Gruppen werden bei der Platzsuche nach Einschätzung der Fachschaft im Philosophikum, dem Hörsaalgebäude oder der Universitätsbibliothek fündig. Sie kritisiert aber, dass es in den zwei Bibliotheken des Historischen Instituts im Philosophikum nicht mehr **Steckdosen** gibt. Problematisch sieht die Fachschaft auch das Thema **Barrierefreiheit** in den Gebäuden an der Klosterstraße. Diese seien mit einem Rollstuhl nicht zugänglich. In den übrigen Gebäuden ist die Barrierefreiheit laut Fachschaft gegeben. Als einen weiteren Kritikpunkt nennt die Fachschaft die Qualität der WLAN-Anbindung in vielen Räumen des Philosophikums. Außerdem gebe es trotz der Sanierung technische Probleme, zum Beispiel mit dem Beamer.

Nach Angaben der Fachvertreter/-innen gehören die Gebäude in der Klosterstraße nicht zum Historischen Institut, sondern zur Theologie. Somit bestehe kein Einfluss von Seiten des Historischen Instituts. Die Fachvertreter/-innen erklären zudem, dass bei der Renovierung so viele Steckdosen wie möglich in den Bibliotheken eingebaut wurden. Sie bewerten auch die WLAN-Verbindung im Philosophikum als gut. Zu den Gruppenarbeitsplätzen, die in der Onlineumfrage teils optimierbar bewertet wurden, ergänzt der Vertreter des Dekanats der Philosophischen Fakultät, dass vor kurzem vier zusätzliche Arbeitsräume für Studierende im Philosophikum geschaffen wurden. Vielleicht seien diese noch nicht bekannt genug.

Die Fachschaftsvertreter/-innen erzählen, dass es oft Beschwerden über nicht ausreichende Öffnungszeiten des **Übersetzungszimmers** gebe. Zuständig für diesen Raum mit einem Angebot an Übersetzungen sei das Institut für Altertumskunde. Die Fachschaft hofft, dass die Übersetzungstexte bald auch in der Universitätsbibliothek verfügbar sind und das Zimmer nicht mehr nötig sei.

Die Fachvertreter/-innen merken an, dass das Übersetzungszimmer schon vor zwei Jahren aufgelöst wurde und die Bücher nun in der Bibliothek des Instituts für Altertumskunde verfügbar sind. Dort stehen sie laut Fachvertretung in einem separaten Bereich, der zu den Öffnungszeiten der Bibliothek frei zugänglich sei.

Nach Angaben der Fachschaft können Bücher aus den Institutsbibliotheken in der Regel über das Wochenende ausgeliehen werden, mit Ausnahme von sehr alten oder teuren Werken. Als problematisch betrachtet die Fachschaft die **Scanner** in den Bibliotheken der Geschichte. Die Geräte seien alt und das Scannen damit dauere lange. Die Fachschaft berichtet, dass manche Kommilitonen/-innen darum eigene Handscanner nutzen und schlägt als mögliche Lösung vor, dass die Bibliothek auch einen Satz von Handscannern anschaffen könnte.

Die Fachvertreter/-innen erklären, dass die finanziellen Mittel fehlen, um neue Scanner für die Bibliotheken des Historischen Instituts anzuschaffen. Handscanner seien zudem eigentlich eher dafür da, die eingescannten Seiten als Text zu erfassen. Die Vertretung des Dekanats der Philosophischen Fakultät berichtet, dass über Hochleistungsscanner diskutiert wurde, dafür aber auch weitere Neuanschaffungen nötig wären. Die aktuelle Situation sei auch nicht dramatisch. Gute Scanner gebe es zum Beispiel in der Universitätsbibliothek. Die Vertreter/-innen des Dekanats und des Historischen Instituts sind sich einig, dass die Bereitstellung von adäquaten Scannern einer universitätsweiten Regelung bedarf.

Ergebnisse des Maßnahmenvereinbarungsgesprächs

Im gemeinsamen Gespräch werden die Themen Scanner und WLAN-Verbindung noch einmal diskutiert. Die Vertretung des Dekanats der Philosophischen Fakultät berichtet, dass in der Bibliothek der Geschichte bereits ein schnelles Gerät zum **Scannen** vorhanden ist. Die Fachschaftsvertreter/-innen wollen dies prüfen. Sie betonen, dass es darüber hinaus problematisch sei, dass bestimmte Bücher nicht kurz ausgeliehen werden können, um sie anderswo zu scannen. Die Fachvertretung erklärt, dass eine Kurzzeit-Ausleihe in dieser Form mit gleichzeitiger Minimierung des Verlustrisikos sehr aufwändig zu organisieren sei. Aber man könne darüber sprechen.

Die Fachschaft weist erneut darauf hin, dass die **WLAN-Verbindung** ihrer Ansicht nach in manchen Teilen des Philosophikums teilweise sehr schlecht ist. Die Fachvertreter/-innen vermuten, dass dies auch an den vielen Geräten liegen kann, die gleichzeitig angemeldet sind. Als weiteres Vorgehen schlagen die Fachvertreter/-innen vor, dass sie eine Serviceanfrage ans Rechenzentrum stellen, um zu gewährleisten, dass die WLAN-Verbindung auch in den betroffenen Bereichen ausreichend vorhanden ist.

9. Qualitätssicherung

Die Status-Quo-Erhebung evaluiert auf Studiengangsebene, die Evaluation einzelner Module und Lehrveranstaltungen liegt dagegen in der Verantwortung der Fakultäten bzw. der jeweils involvierten Lehrenden. Beide Evaluationsebenen erfassen Parameter, die für einen reibungslosen und erfolgreichen Studienverlauf als konstitutiv erachtet werden mit dem Ziel der Qualitätssicherung. Dazu wird konkret erörtert, inwiefern die dezentralen, oftmals von einzelnen Lehrenden in einzelnen Veranstaltungen durchgeführten Evaluationen in ihrer Gesamtheit einer systematischen Qualitätssicherung entsprechen und seitens der Lehrenden/ Studiengangsverantwortlichen eine Reflexion erfahren.

Befunde der Onlinebefragung

Die Umfrageergebnisse zur Qualitätssicherung in Abb. 13 zeigen, dass 40% der Befragten den Eindruck haben, dass die Lehrenden des Fachs Geschichte konstruktiv mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen umgehen (Item 3). Über 40% bestätigen auch regelmäßige Veranstaltungsevaluationen (Item 1). Diese werden aber offenbar nicht von allen Befragten wahrgenommen. Rund 34% stimmen hier nicht oder eher nicht zu. Die Mehrzahl der Befragten, die sich zu diesen Aussagen geäußert haben, haben zudem eher nicht oder nicht den Eindruck, dass die Evaluationsergebnisse von Studierenden eingesehen werden können (Item 2) oder zu Veränderungen führen (Item 4).

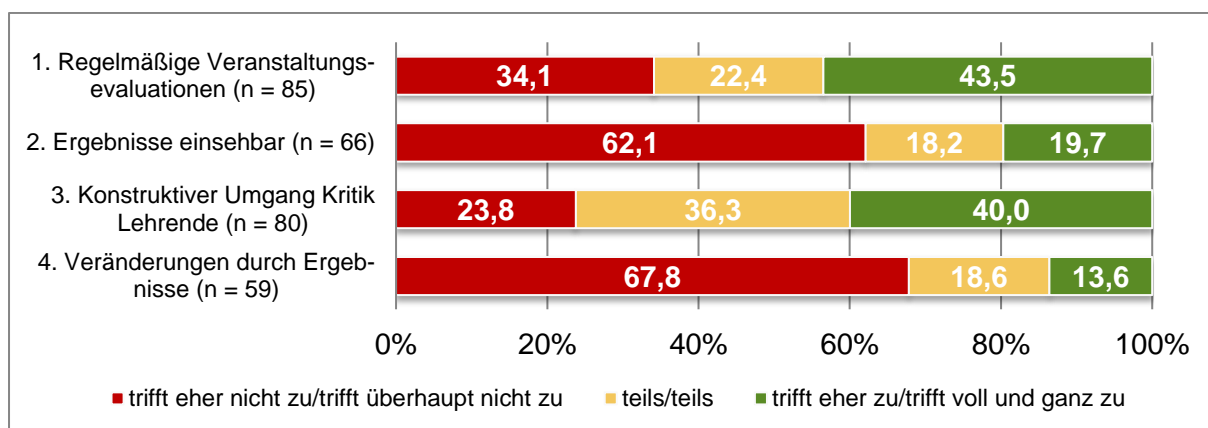


Abbildung 13. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Qualitätssicherung

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Nach Kenntnis der Fachschaft können die **Evaluationsergebnisse** für Veranstaltungen im Fach Geschichte im Lehrbericht eingesehen werden. Die Ergebnisse seien dort nicht detailliert aufgeschlüsselt, also nicht nach einzelnen Veranstaltungen oder nach Lehramt bzw. 2-Fach-Bachelor differenziert. Die Fachschaft schätzt das Interesse an den Evaluationsergebnissen als eher gering ein, da den Studierenden keine Veränderungen aufgrund der Ergebnisse bewusst seien. Sie verweist zudem darauf, dass die Studierenden des Bachelors bei einem **Evaluationsintervall** von vier Jahren nur einmal mit dem Thema Evaluation in Berührung kämen. Die Fachschaft kann dieses Intervall nach eigenen Angaben nachvollziehen, ergänzt aber, dass an anderen Universitäten häufigere Evaluationen normal seien. Als weitere Anmerkung nennt die Fachschaft, dass sie sich ein anderes **Bewusstsein für Evaluationen** im Historischen Institut wünschen würde. Sie hat das Gefühl, dass manche Lehrenden Evaluationen eher als etwas Lästiges sehen und nicht als „Benefit“. Die Fachschaft schlägt außerdem vor, dass Evaluationen nicht erst in der letzten Sitzung, sondern beispielsweise am vorletzten Termin durchgeführt werden könnten. So sei noch die Möglichkeit da, die Ergebnisse mit den Studierenden zu besprechen.

Die Fachvertretung des Historischen Instituts und das Dekanat berichten in ihrem Gespräch, dass die Ergebnisse der Evaluationen aus Gründen des Datenschutzes nicht für eine spezifische Veranstaltung oder eine bestimmte Lehrperson eingesehen werden können, aber ein Überblick über das Fach sowie die Basis- und Aufbaumodule möglich sei. Bei einer Evaluation in der vorletzten Sitzung sieht das Dekanat zum einen das Problem, dass die Ergebnisse zum letzten Termin eine Woche später noch nicht vorliegen würden und zum anderen, dass der Workload der Prüfungsvorbereitung so nicht miterhoben werden könne. Zum Thema Rückschlüsse aus Evaluationen berichtet das Dekanat, dass es diese durchaus gebe. So würden etwa die Lehrenden mit den besten Ergebnissen ausgezeichnet, und Lehrende mit Ergebnissen unter einem gewissen Wert würden kontaktiert. Als Beispiel für einen durch Evaluationen entstandenen Veränderungsprozess wird ein Workshop zum Thema Anwesenheitspflichtung genannt. Die Fachvertreter/-innen wünschen sich generell, dass die Studierenden sich melden, wenn Gesprächsbedarf zur Kommunikation von Evaluationsergebnissen besteht. Diskutiert wird auch die Idee, dass Lehrende zu Beginn eines Semesters auf die Evaluationsergebnisse des vergangenen Semesters eingehen könnten.

Ergebnisse des Maßnahmenvereinbarungsgesprächs

Im Maßnahmengespräch wird die Frage aufgegriffen, ob und wenn ja wie deutlicher kommuniziert werden kann, wo die **Ergebnisse der Evaluationen** zu finden sind. Diskutiert wird etwa die Option, einen Vermerk auf den Evaluationsbögen abzudrucken. Weitere Ideen sind eine Folie, die während der Erhebung gezeigt wird oder eine Information über Ilias. Das Dekanat bietet an, einen entsprechenden Textbaustein zur Verfügung zu stellen. Folgende Maßnahme wird vereinbart:

Vereinbarte Maßnahme

Im Rahmen der Fachevaluation wird auf die Einsehbarkeit der Evaluationsergebnisse hingewiesen (z.B. in Gestalt eines Hinweises, einer Folie).

10. Gesamtwertung der Studierenden

Dieser Abschnitt soll ein übergeordnetes Bild zum Studienfach vermitteln. Dargelegt werden zum einen die Zufriedenheit der Studierenden mit dem Studienfach sowie die aus Perspektive der Studierendenvertreter/-innen zentralen Stärken und Schwächen.

10.1. Zufriedenheit

Am Schluss der Onlineumfrage wurden die Studierenden auch gefragt, wie zufrieden sie insgesamt mit den Studienbedingungen im Fach Geschichte sind (siehe Abb. 14). Knapp 61% der Befragten zeigen sich eher bzw. voll und ganz zufrieden. Rund 15% haben die gegenteilige Antwortkategorie gewählt, während rund 24% der Befragten sich für teils/teils entschieden haben.

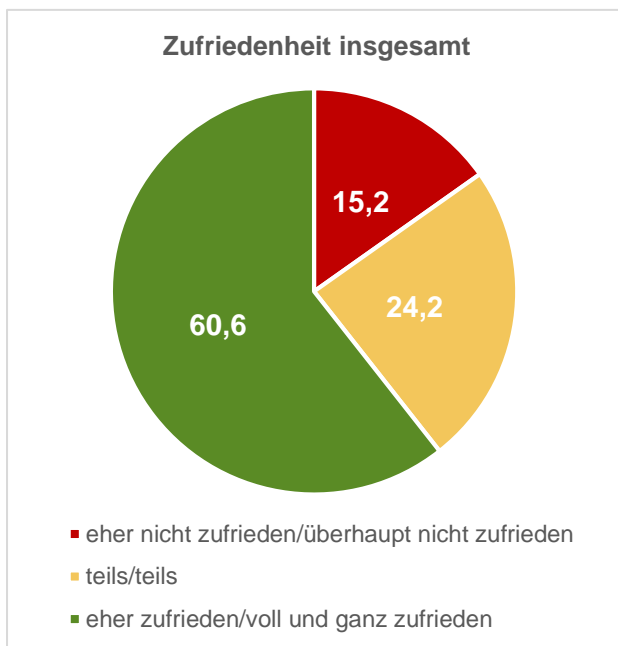


Abbildung 14. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Zufriedenheit mit Studienbedingungen

Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“. Angaben in Prozent (n = 99).

Zusätzlich wurden die Teilnehmer/-innen der Onlineumfrage um ihre Einschätzung gebeten, inwieweit die für das Fach Geschichte beschriebenen Inhalte mit den tatsächlich vermittelten Inhalten korrespondieren (siehe Abb. 15). Mit rund 69% sieht es der Großteil der Befragten als gegeben an, dass Beschreibung und Realität übereinstimmen (21,2% teils/teils; 7,1% stimmen eher nicht/voll und ganz nicht überein).

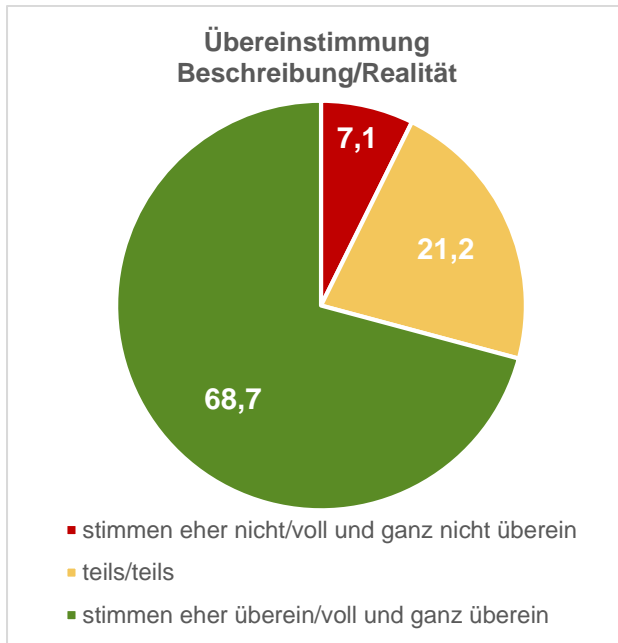


Abbildung 15. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Übereinstimmung Beschreibung und Realität

Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“. Angaben in Prozent (n = 99).

Die Studierenden wurden auch gefragt, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass sie das Studienfach Geschichte mit einem Abschluss beenden (siehe Abb. 16). Diese wird von der deutlichen Mehrheit der Befragten auf 75 bis 100% geschätzt. Der Anteil derjenigen, die geringere Wahrscheinlichkeiten gewählt haben, bewegt sich zwischen rund 2 und rund 7%.

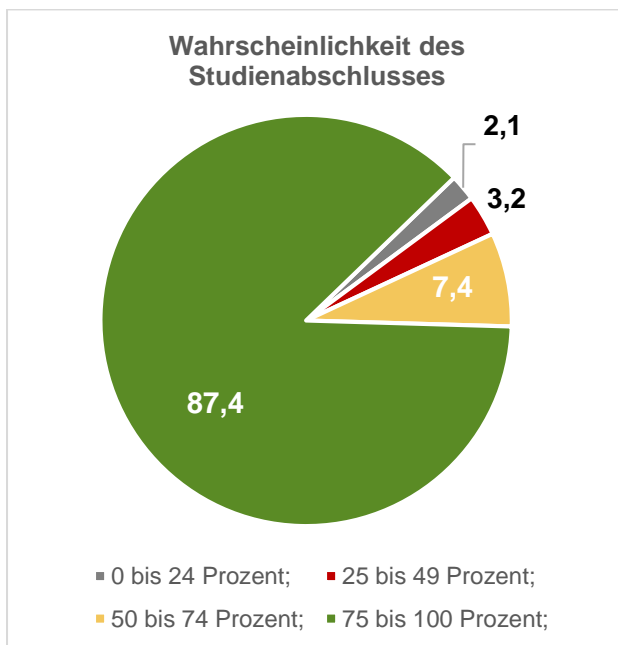


Abbildung 16. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Wahrscheinlichkeit Studienabschluss

Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“. Angaben in Prozent (n = 95).

Zuletzt wurden die Studierenden gefragt, ob sie sich erneut für das Studienfach Geschichte an der UzK entscheiden würden (siehe Abb. 17). Gut die Hälfte der Befragten gibt an, dass sie erneut Geschichte an der UzK wählen würde. Rund 21% würden sich anders entscheiden und knapp 28% sind bei dieser Frage indifferent.

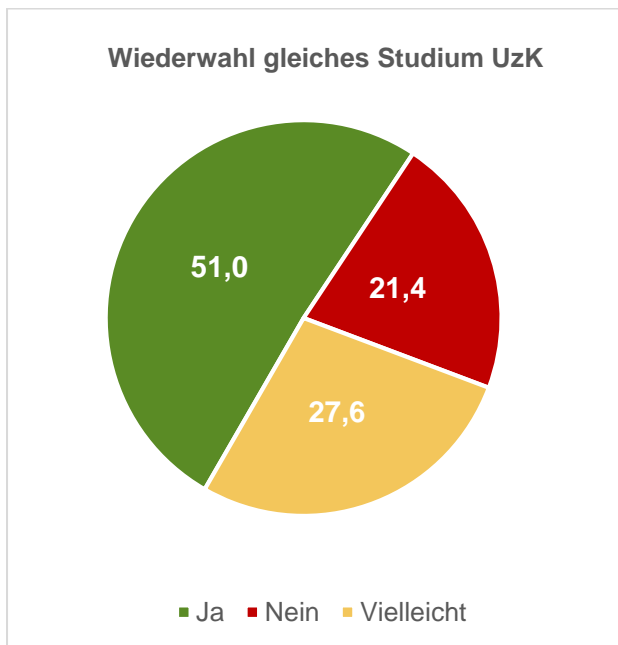


Abbildung 17. Onlineumfrage B.A. Geschichte (2-Fach) Wiederwahl des gleichen Studiums

Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“. Angaben in Prozent (n = 98).

10.2. Stärken und Schwächen

Als zentrale Stärke des Studiengangs sieht die Fachschaft die renommierten Lehrenden, die am Historischen Institut unterrichten. Es sei erst zuletzt wieder gelungen, zwei sehr gute Professoren an die UzK zu holen. Auch die Größe des Instituts und seine professionelle Führung werden als Pluspunkt gesehen. Durch das Management der Geschäftsführung trete das Institut geschlossen auf und es gebe klare Zuständigkeiten.

Eine weitere Stärke seien die vielen Internationalisierungsoptionen, die sich durch die Abteilungen der Lateinamerikanischen, Osteuropäischen oder Nordamerikanischen Geschichte ergeben würden (vgl. Kapitel 6.). Die Studierendenvertreter/-innen heben zudem hervor, dass Studierende der Geschichte an der UzK viele Soft Skills und grundlegende Fähigkeiten wie z. B. Recherche erlernen können und gute Veranstaltungen zu Berufsmöglichkeiten angeboten würden, so dass man auch auf Berufe ohne direkten Geschichtsbezug gut vorbereitet werde (vgl. Kapitel 7.).

Als Herausforderung im Studium wird seitens der Studierendenvertreter/-innen die Größe der Lateinkurse gesehen (vgl. Kapitel 3.). Ein Wunsch seien hier kleinere Kurse. Als problematisch wird zudem wahrgenommen, falls Referate sehr lang ausfallen und Kurse zu reinen Referatsveranstaltungen werden (vgl. Kapitel 4.)

11. Anhang A: Fragen der Onlineumfrage

I. Fragen zur Person:

1. Wie alt sind Sie?
2. Welchem Geschlecht gehören Sie an?
3. In welchem Fachsemester befinden Sie sich gegenwärtig?
4. Welches Fach studieren Sie neben der Geschichte?
5. Nach welcher Prüfungsordnung studieren Sie?

II. Fragen zur Studienorganisation:

1. Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Organisation des Faches Geschichte:
 - Relevante Lehrveranstaltungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
 - Zeitlich aneinander angrenzende Lehrveranstaltungen können rechtzeitig erreicht werden.
 - Lehrveranstaltungen fallen selten aus und werden selten verschoben.
 - Es gibt ausreichend Teilnehmerplätze in den Veranstaltungen die ich besuchen möchte.
 - Die Anzahl der Teilnehmer/-innen in den einzelnen Lehrveranstaltungen beeinträchtigt *nicht* den Lernerfolg.
 - Der Musterstudienplan/ Studienverlaufsplan ist ein guter Wegweiser durch das Studium.
2. Bitte bewerten Sie folgende Aussagen zum Arbeitsaufwand im Fach Geschichte:
 - Der Arbeitsaufwand im Fach ist so bemessen, dass ein Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit möglich ist.
 - Die für die einzelnen Module vergebenen Leistungspunkte entsprechen in etwa dem dafür notwendigen Arbeitsaufwand.
 - 2.1. In welchen Modulen Ihres Studiengangs ist die Arbeitsbelastung zu hoch im Vergleich zur Kreditierung?
3. Was glauben Sie, wie viele Fachsemester werden Sie insgesamt benötigen, um ihr Studium abzuschließen?
 - 3.1. Warum glauben Sie, werden Sie die Regelstudienzeit überschreiten?

III. Fragen zur Prüfungsorganisation:

1. Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Prüfungsorganisation im Fach Geschichte:
 - Die Anmeldemodalitäten zur Teilnahme an Prüfungen sind klar geregelt.
 - Die Anforderungen zum Bestehen von Prüfungen werden eindeutig kommuniziert.
 - Durch eine sorgfältige Vorbereitung kann jede Prüfung bestanden werden.
 - Prüfungsleistungen werden fair und nachvollziehbar benotet.
 - Die eingesetzten Prüfungsformen sind geeignet, um den Lernerfolg zu messen.
 - Relevante Prüfungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
 - Die pro Semester vorgesehene Anzahl an Prüfungen kann vom durchschnittlichen Studierenden bewältigt werden.

IV. Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung:

1. Als wie hilfreich bewerten Sie die Beratung im Fach Geschichte...
 - ...für die Erstsemester?
 - ...zur individuellen Studienplanung?
 - ...zu prüfungsbezogenen Fragen?
 - ...zur Bachelorarbeit?
 - ...zu einem Auslandsaufenthalt?
 - ...zum Absolvieren eines Praktikums?
 - ...zu beruflichen Perspektiven?
 - ...zu einem weiterführenden Studium?
2. Die Lehrenden im Fach Geschichte...
 - ...sind bei Fragen gut für die Studierenden zu erreichen.
 - ...sind sehr motivierte und engagierte Lehrende.
 - ...bieten eine gute Beratung und Betreuung an.
 - ...gehen auf Ideen und Vorschläge der Studierenden ein.
3. Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Informationsvermittlung im Fach Geschichte:
 - Das Zulassungs-/Bewerbungsverfahren zum Fach war verständlich und unkompliziert.
 - Ich weiß, wo ich die Prüfungsordnung und das Modulhandbuch zum Fach finde

- Die für die Koordination des Studienfaches zuständige(n) Person(en) sind mir bekannt.
4. Bitte bewerten Sie folgende Aussagen zum Zusammenwirken des Faches Geschichte mit Ihrem weiteren Fach.
- Pflichtveranstaltungen meiner beiden Fächer finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
 - Prüfungen meiner beiden Fächer finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
 - Die Gegebenheiten/Besonderheiten eines 2-Fach-Bachelorstudiums sind in den beiden Fächern bekannt.

V. Fragen zur Internationalisierung:

1. Im Fach Geschichte habe ich oft...
- ...Veranstaltungen mit Lehrenden aus anderen Ländern.
 - ...Kontakt zu Studierenden aus anderen Ländern.
 - ...Veranstaltungen mit internationalem/ interkulturellem Bezug.
2. Haben Sie im Verlauf Ihres derzeitigen Studiums Auslandserfahrung(en) gesammelt?
- Ja.
 - Nein, habe ich aber vor.
 - Nein, möchte ich auch nicht.
 - Kann/ möchte ich nicht beantworten.
- 2.1. Meine Auslandserfahrung(en) erfolgte(n)...
- Im Rahmen eines Auslandssemesters über ein Austauschprogramm (z.B. an einer Partneruniversität meiner Fakultät; Erasmus; DAAD).
 - Im Rahmen eines Auslandssemesters in Eigenregie.
 - Im Rahmen eines Kurzprogrammes (summer school, study tour, international week).
 - Im Rahmen eines Praktikums.
 - Kann/ möchte ich nicht beantworten.
3. Offene Frage: Im Rahmen welches Austauschprogrammes waren Sie im Ausland?
4. Bitte bewerten Sie folgende Aussagen zum Thema Auslandsaufenthalt im Fach Geschichte:
- Über die Möglichkeiten eines Auslandssemesters werde ich gut informiert.
 - Es ist leicht für mich einen Studienplatz für ein Auslandssemester zu bekommen.
 - Ein Auslandssemester lässt sich gut mit meinem Studium in Einklang bringen.
 - Im Ausland erbrachte Leistungen werden hier in der Regel anerkannt.

VI. Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug:

1. Bitte bewerten Sie folgende Aussagen zum Praxis- und Forschungsbezug im Fach Geschichte:
- Durch das Fach bin ich gut über für mich mögliche Berufsfelder informiert.
 - Ein Praktikum lässt sich gut mit dem Fach in Einklang bringen.
 - Durch das Fach werde ich gut auf eine spätere Berufstätigkeit vorbereitet.
 - Mit dem Fach habe ich gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt.
 - Das Fach bereitet mit gut auf wissenschaftliches Arbeiten vor.
 - Mein Bachelorabschluss bereitet mich gut auf ein späteres Master-Studium vor.
2. Offene Frage: Welche Kompetenzen werden Ihrer Meinung nach hauptsächlich im Fach Geschichte vermittelt?
3. Offene Frage: Welche Kompetenzen sollten Ihrer Meinung nach hauptsächlich im Fach Geschichte vermittelt werden?

VII. Fragen zur Qualitätssicherung:

1. Bitte bewerten Sie die Aussagen zur Qualitätssicherung im Fach Geschichte:
- Die Veranstaltungen im Fach werden regelmäßig evaluiert.
 - Die Ergebnisse der Lehrevaluationen können von Studierenden eingesehen werden.
 - Die Lehrenden des Faches gehen konstruktiv mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen um.
 - Ich habe den Eindruck, dass die Ergebnisse der Lehrevaluationen zu Veränderungen führen.

VIII. Fragen zur Ausstattung:

1. Bitte bewerten Sie folgende Aussagen zur Ausstattung im Fach Geschichte:
- Die Öffnungszeiten der Bibliothek/-en genügen meinem Bedarf.
 - Die Bibliothek/-en verfügt/ verfügen über die notwendige Literatur für mein Studium
 - Die Ausleihmöglichkeiten der Bibliothek/-en genügen meinem Bedarf.

- Es gibt genügend Gruppenarbeitsplätze
- Es gibt genügend Arbeitsplätze für persönliche mobile Endgeräte (Notebook, Tablet usw.)
- Es gibt genügend Einzelarbeitsplätze.
- Die WLAN-Abdeckung in den Universitätsgebäuden ist ausreichend.
- Die Ausstattung der Veranstaltungsräume gewährleistet gute Lernbedingungen.

IX. Gesamturteil:

1. Insgesamt betrachtet, wie zufrieden sind Sie mit den Studienbedingungen im Fach Geschichte?
 - Überhaupt nicht zufrieden.
 - Eher nicht zufrieden.
 - Teils/teils.
 - Eher zufrieden.
 - Voll und ganz zufrieden.
 - Kann/ möchte ich nicht beantworten.
2. Was meinen Sie, inwieweit stimmen die im Fach Geschichte vermittelten Inhalte und Qualifikationen mit der Beschreibung des Fachs überein?
 - Stimmen überhaupt nicht überein.
 - Stimmen eher nicht überein.
 - Teils/teils.
 - Stimmen eher überein.
 - Stimmen voll und ganz überein.
 - Kann/ möchte ich nicht beantworten.
3. In Prozent ausgedrückt: Für wie wahrscheinlich erachten Sie es, dass Sie das Fach Geschichte mit einem Abschluss beenden werden? Bitte geben Sie den am ehesten zutreffenden Prozentbereich an.
 - 0% bis 24%
 - 25% bis 49%
 - 50% bis 74%
 - 75% bis 100%
 - Kann/ möchte ich nicht beantworten.
- 3.1. Warum glauben Sie, werden Sie das Fach Geschichte eher nicht mit einem Abschluss beenden?
 - Überforderung
 - Finanzielle Gründe
 - Mangelnde Motivation
 - Unzulängliche Studienbedingungen
 - Nicht bestandene Prüfungsleistungen
 - Berufliche Neuorientierung
 - Wechsel zu einem anderen Studiengang/ein anderes Fach
 - Keine berufliche Perspektive
 - Familiäre Verpflichtungen
 - Krankheitsbedingte Gründe
 - Sonstiges, und zwar...(Freitextfeld)
4. Würden Sie sich erneut für das Studium des Faches Geschichte an der Universität zu Köln entscheiden?
 - Ja.
 - Nein.
 - Vielleicht.
 - Kann/ möchte ich nicht beantworten.
5. Offene Frage: Haben wir etwas vergessen? Haben Sie weitere Vorschläge zur Verbesserung der Studienbedingungen im Fach Geschichte?

12. Literatur

- Creswell, J. W. (2003). *Research Design. Qualitative, quantitative and Mixed Methods approaches*. Thousand Oaks, CA: Sage.
- Flick, U. (2011). *Triangulation. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Kuckartz, U. (2014). *Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Philosophische Fakultät der Universität zu Köln (Hg.) (2008): Prüfungsordnung für das Bachelor- und Masterstudium der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln vom 20. August 2008. Online verfügbar unter: http://histinst.phil-fak.uni-koeln.de/fileadmin/home/Studium/BA_ak/bachelor_master_PO.pdf, zuletzt geprüft am 25.01.2018.
- Philosophische Fakultät der Universität zu Köln (Hg.) (2015): Prüfungsordnung für das Bachelorstudium an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln vom 15. Oktober 2015. Online verfügbar unter: http://phil-fak.uni-koeln.de/sites/phil-fak/lehre_studium/bachelor/Pruefungsordnungen_PO2015/151015-PO-Bachelorstudiengaenge.pdf, zuletzt geprüft am 25.01.2018.
- Philosophische Fakultät der Universität zu Köln (Hg.) (2017a): Modulhandbuch Geschichte – Zwei-Fach-Bachelor of Arts. Online verfügbar unter: http://phil-fak.uni-koeln.de/sites/phil-fak/lehre_studium/bachelor/modulhandbuecher/2015BA2FGesch.pdf, zuletzt geprüft am 25.01.2018.
- Philosophische Fakultät der Universität zu Köln (Hg.) (2017b): Prüfungsordnung für das Bachelorstudium an der Philosophischen Fakultät vom 9. März 2017. Online verfügbar unter: http://phil-fak.uni-koeln.de/sites/phil-fak/lehre_studium/bachelor/Pruefungsordnungen_PO2015/PO-2015-Bachelorstudiengaenge.pdf, zuletzt geprüft am 25.01.2018.
- Philosophische Fakultät der Universität zu Köln (Hg.) (o.J.): Modulhandbuch für das Bachelorstudium Geschichte. Online verfügbar unter: http://histinst.phil-fak.uni-koeln.de/fileadmin/home/Studium/BA_ak/MHB_BA_phil-fak.pdf, zuletzt geprüft am 25.01.2018.
- Seeliger, B. (2005). *Leitfaden zur Anwendung der Kapazitätsverordnung (Universität Hamburg, Hg.)*. Hamburg: Referat Planung und Controlling der Universität Hamburg. Universität zu Köln. (2016).
- Prorektorat Lehre und Studium der Universität zu Köln (2013). *Studieren in Köln. Modellbericht der Universität zu Köln im Rahmen des Re-Akkreditierungsverfahrens der Fach- und Lehramtsstudiengänge*, Universität zu Köln.
- Universität zu Köln (Hg.) (2016a): AbsolventInnen nach Studienfach und Abschluss im Prüfungsjahr 2015. Online verfügbar unter: https://verwaltung.uni-koeln.de/stabsstelle01/content/statistiken/absolventinnen__und_pruefungssstatistik/index_ger.html, zuletzt geprüft am 25.01.2018.
- Universität zu Köln (Hg.) (2016b): Hauptverfahren und Nachrückverfahren Wintersemester 2014/2015. Online verfügbar unter: <https://verwaltung.uni-koeln.de/studsek/content/zulassung/zulassungsverfahren/>, zuletzt geprüft am 25.01.2018.
- Universität zu Köln (Hg.) (2016c): Hauptverfahren und Nachrückverfahren Wintersemester 2015/2016. Online verfügbar unter: <https://verwaltung.uni-koeln.de/studsek/content/zulassung/zulassungsverfahren/>, zuletzt geprüft am 25.01.2018.
- Universität zu Köln (Hg.) (2016d): Studierende (Belegungen). Wintersemester 2013/2014 bis Sommersemester 2017. Online verfügbar unter: https://verwaltung.uni-koeln.de/stabsstelle01/content/statistiken/studierenden-statistik/index_ger.html, zuletzt geprüft am 25.01.2018
- Witzel, A. (1982). *Verfahren der Qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen*. Frankfurt: Campus.